

80. Jahrgang.

Der Schweizer Bankier macht gerade in bezug auf das Verhältnis zwischen Europa und Amerika einen Vorschlag, der ernsthaft erörtert werden muß. Er verlangt nämlich, daß sich die europäischen Schuldnerstaaten zusammenschließen sollen, um gemeinsam mit Washington zu verhandeln, nicht um die Streichung ohne Gegenleistung zu verlangen, sondern um dafür einen Ersatz zu bieten. Sie müßten sich verpflichten, für einen längeren Zeitraum von den Vereinigten Staaten eine bestimmte Menge von Hauptprodukten zu den gegenwärtigen Weltmarktpreisen abzunehmen. Damit würde aus der

finanziellen Frage eine wirtschaftliche werden. Man kann natürlich heute noch gar nicht sagen, ob auf diesem Wege eine Gesundung möglich ist, denn es geht ja nicht nur um den Absatz der Rohstoffe, sondern auch der Fertigwaren. Nur wenn sich dieses Problem von selber löst, wenn also die Überwindung der Vertrauenskrise dazu führt, daß wieder rege Kaufkraft herrscht, könnten die Schuldnerländer diesen Rohstoffimport bezahlen, sonst ließe es auf daselbe hinaus, ob sie politische oder Warenausfuhr jenseits des Ozeans hätten. Das aber vermögen wir nicht ohne weiteres zu entscheiden.

Wie man in England denkt, geht aus dem Verhalten der britischen Minister auf der Konferenz in Ottawa hervor, die nun glücklicherweise ihr Ende erreicht hat. Die positiven Ergebnisse sind mager. Würde man nur sie betrachten, dann lohnte es kaum, sich mit Ottawa weiter zu beschäftigen. Das Negative aber ist immerhin bedeutungsvoll. Das Abkommen gegen das russische Dumping steht dabei im Vordergrund. Ob es zu einer Kündigung des englisch-russischen Handelsvertrages von 1930 kommt, ist nicht erkennbar. Man darf wohl vermuten, daß die Kompromißformel, die gerade von den Engländern vorgeschlagen worden ist, nicht unabsichtlich verschwommen gehalten wurde. London behält das letzte Wort und hat damit erreicht, daß es in keinen Wirtschaftskampf mit anderen außerhalb des Imperiums stehenden Ländern gerät. Diese Rücksicht war es seinen Exportindustrien schuldig. Jedenfalls darf man mit einer gewissen Genugtuung sagen, daß Baldwin in seine Linie eingestanden und alles vermieden hat, was zu einer Isolierung Englands führen könnte. Wir möchten daraus den Schluß ziehen, daß man an der Themse doch an eine Neubelebung des internationalen Wirtschaftsverkehrs glaubt.

Alles spricht dafür, daß es gelingt, den Motor anzukurbeln, wenn internationale Vereinbarungen zustande kommen, um die hohen Mauern, mit denen sich die einzelnen Völker umgeben haben, mindestens sichtbar abzutragen. Das steht auch Somers als Vorbedingung an. Leider wird in dieser Hinsicht Greifbares erst im nächsten Jahre geltehen. Sollte jedoch bis dahin tatsächlich eine gewisse Erwärmung der Stimmung eintreten, — und man hält sie sogar auf dem deutschen Binnenmarkt nicht mehr für ausgeschlossen, — so wird das zweifellos für die Weltwirtschaftskonferenz ein entlastendes Moment sein, weil es die Staatsmänner von selber vorwärts treibt. Die ewige Angst vor einer Verschärfung der Krise würde dann keine Rolle mehr spielen. Sie aber war ja der Grund für jene törichten Maßnahmen, die das Übel immer weiter verschlimmert haben.

In Deutschland selbst wird man sich darauf nicht verlassen dürfen. Aufgabe ist es, die Übergangszeit durch Arbeitsbeschaffung freundlicher zu gestalten. Was bis jetzt von der Reichsregierung angekündigt worden ist, genügt in keiner Hinsicht. 200 Millionen, zu denen noch 135 im Etat bereits ausgeworfene hinzukommen, können im besten Falle etwa 200 000 Menschen beschäftigen. Damit ist uns nicht gedient. Wir haben ja ausführlich die Vorschläge der preussischen Landgemeinden behandelt und die Wege gewiesen, die nach unserer Meinung beschritten werden müssen. Es ist aber wohl nicht anzunehmen, daß diese 335 Millionen das letzte Wort sein sollen. Es kommt jetzt alles darauf an, den Stimmungsumschwung aufzufangen und zu verstärken. Jede andere Sorge hat dahinter zurückzuweichen. Gelingt es, den Arbeitsprozeß zu beschleunigen, so vermindern sich im gleichen Maße auch die politischen Gefahren. Nicht umgekehrt. Das muß gesagt werden, weil man offenbar das Pferd am Schwanz aufzäumen will. Auch ein Kabinett aus Persönlichkeiten aller Richtungen, das jetzt wieder stärker erstrebt wird, muß ein Programm haben, das diesen Forderungen nach Arbeit Genüge leistet.

Die Aufhebung von 60 Amtsgerichten.

Zur Änderung der Gerichtsorganisationen.

Berlin, 22. Aug. Die Aufhebung von 60 preussischen Amtsgerichten hat an vielen Orten die Eingekerkerten der betroffenen Gerichte in Unruhe versetzt. Zahlreiche Eingabe, in denen das Justizministerium gebeten wird, die Aufhebung rückgängig zu machen, bringen die Sorgen der Bevölkerung zum Ausdruck.

Die Aufhebung ist indessen eine Tatsache, mit der man sich abfinden muß. Dem preussischen Staat war die Aufhebung von 60 Amtsgerichten durch die preussische Sparverordnung vom 23. Dezember 1931 gesetzlich vorgeschrieben, sie mußte daher durchgeführt werden. Jedoch ist den Interessen der Bevölkerung soweit als irgend möglich Rechnung getragen worden. Unter 1006 preussischen Amtsgerichten befanden sich 722 Amtsgerichte mit 1 oder 2 Richtern, unter diesen war die Auswahl der aufzuhebenden Gerichte sehr sorgfältig. Überall sind die aufzuhebenden Gerichte erst nach sehr sorgfältigen Erhebungen nach ausschließlich sachlichen Gesichtspunkten ausgewählt worden. Maßgebend war lediglich die Überlegung, wie dem Sparzwang der Maßnahme am besten gedient und wie gleichzeitig den Interessen der Gerichtseingekerkerten möglichst Rechnung getragen werden könne.

Diese beiden Gesichtspunkte (Sparzwang der Verwaltung und Schonung der Interessen der Gerichtseingekerkerten) werden auch bei Erlaß der Durchführungsbestimmungen im Vordergrund stehen. Das Justizministerium, dem die Aufstellung der Bezirke der aufgehobenen Amtsgerichte und die Überleitung ihrer Geschäfte vom Staatsministerium übertragen worden ist, wird nach Anhörung der lokalen Behörden die neuen Bezirksgrenzen unter Berücksichtigung der Wege- und Verkehrsverhältnisse so ziehen, daß den Gerichtseingekerkerten der Weg zur neuen Gerichtsstelle möglichst wenig beschwerlich fällt.

Angestellte, Arbeiter oder sonstige im Vertragsverhältnis beschäftigte Arbeitskräfte werden, soweit dienstliche Interessen nicht entgegenstehen, unter Erstattung von Aufwandskosten bei anderen Justizbehörden, in erster Linie bei den aufzunehmenden Amtsgerichten, untergebracht, Kündigungen also tunlichst vermieden werden.

Arbeitslosigkeit in aller Welt.

40 Millionen Menschen in der Arbeitslosenfürsorge.

Die Folgen der Wirtschaft- und Finanzkrise.

Einen erschütternden Blick über die Weltkrise und die internationale Arbeitslosigkeit vermittelt das internationale Jahrbuch der Sozialpolitik, das soeben im zweiten Jahrgang vom Internationalen Arbeitsamt in Genf herausgegeben worden ist.

In allen Ländern, mit Ausnahme der U. S. A., war die Arbeitslosigkeit Ende 1931 größer als Ende 1930. Für Sowjetrußland zeigen alle verfügbaren Nachrichten, obgleich seit Juli 1930 keine Statistiken veröffentlicht worden sind, daß es nicht an Arbeitsgelegenheiten, wohl aber an Arbeitskräften mangelte. In einigen anderen Ländern war die Zunahme der Arbeitslosigkeit verhältnismäßig geringfügig. Dies trifft zum Beispiel zu für Großbritannien und Nordirland, wo die Zahl der Kurzarbeiter von 646 205 auf 408 117 gefallen ist, während die Zahl der Vollerwerbslosen von 1 853 575 auf 2 262 700 stieg. Auch in Österreich, Dänemark, dem Tschechoslowakei und Polen war nur eine verhältnismäßig geringfügige Zunahme der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen.

In den meisten Ländern nahm jedoch die Arbeitslosigkeit beträchtlich zu. Wenn man von den veröffentlichten Zahlen ausgeht, ist die Lage in Frankreich besonders bezeichnend.

In diesem Lande ist die Zahl der eingetragenen Arbeitslosen von 22 879 auf 177 294 gestiegen. Die tatsächliche Zahl der Erwerbslosen liegt jedoch höher, wie der Beschäftigungsindex zeigt, der im Dezember 1931 im Verhältnis zu Dezember 1930 nur 76,6 betrug. Da die letzten Statistiken über den Beschäftigungsstand sich auf 2 459 217 Arbeiter bezogen, kommt der Indexrückgang einer Erhöhung der Zahl der Erwerbslosen um ungefähr 800 000 gleich. In Italien überstieg die Zahl der gänzlich und teilweise Erwerbslosen eine Million. Die Zunahme betrug während des Berichtsjahres 350 000.

Außerhalb Europas läuft die Entwicklung in gleicher Richtung. In Kanada, in den Vereinigten Staaten, in Australien und in Neuseeland nahm die Zahl der von den Gewerkschaften oder den Arbeitsnachweiser eingetragenen Arbeitslosen beträchtlich zu.

Die Wirtschaft- und Finanzkrise stellt im Jahre 1931 die Arbeitslosenfürsorge auf eine harte Probe.

Bereits im Jahre 1930 hatte die zunehmende Arbeitslosigkeit die deutsche Arbeitslosenfürsorge in eine schwierige Lage gebracht, und das Gleichgewicht des Staatshaushalts war durch die Zuschüsse, die vom Staate geleistet werden mußten, in Frage gestellt. Durchgreifende Änderungen des Arbeitslosenfürsorgegesetzes fanden Annahme; insbesondere mußten die Beiträge erhöht und die Unterstützungen gekürzt werden. Im Jahre 1931 gerieten die britische und in gewissem Ausmaße auch die österreichische Arbeitslosenfürsorge in Schwierigkeiten. Auch in diesen beiden Ländern hatte die Arbeitslosigkeit einen außerordentlich hohen Stand erreicht. In Großbritannien mußte zum Beispiel

der Versicherungsfonds seit mehreren Jahren erhebliche Beträge dem Schatzamt entleihen, um seinen Verpflichtungen nachkommen zu können. Ebenso wie in Deutschland mußten in diesen beiden Ländern einschneidende Änderungen zur Beschränkung der Ausgaben durchgeführt werden. Sie bestanden hauptsächlich in der Annahme einer strengeren mathematischen Grundlage für die Gewährung der ordentlichen Unterstützungen und in der ergänzenden Einführung einer Krisenunterstützung, die von einer Erhebung über die Mittel der Erwerbslosen abhängig ist und mitunter zu einem ermäßigten Satz gewährt wird. Manche Erwerbslose werden nicht mehr von den staatlichen Versicherungs- und Fürsorgeeinrichtungen erfasst und sind lediglich auf die Unterstützung durch die Gemeindebehörden angewiesen.

In mehreren Ländern waren die bestehenden Unterstützungsleistungen infolge der Zunahme der Arbeitslosigkeit ihren Ausgaben nicht mehr gewachsen, weshalb besondere Fürsorgemaßnahmen ergriffen werden mußten.

In den Ländern ohne Arbeitslosenfürsorge war die Frage der Einführung einer Versicherung Gegenstand häufiger Erörterungen. Inzwischen haben sich auch die Länder ohne Versicherung genötigt, Fürsorgemaßnahmen zu treffen, denn die Tatsache, daß sie keine Arbeitslosenfürsorge besitzen, befreite sie nicht von Aufwendungen für die Unterstützung der Erwerbslosen. Vielmehr hatte ihr Fehlen lediglich zur Folge, daß die erforderlichen Ausgaben auf anderem Wege und im allgemeinen willkürlicher und ungeordneter gemacht werden mußten. In der U. S. A. ist der Ende 1930 unter Hinweis auf die günstige Arbeitslage gefasste Beschluß auf vorläufige Aufhebung der Arbeitslosenfürsorge im Jahre 1931 aufrechterhalten worden.

Neu eingeführt wurde die Versicherung während des Jahres 1931 in keinem einzigen Staate. Dagegen sind weitere interessante Fortschritte in der Schweiz erzielt worden, wo die auf Grund eines Bundesgesetzes freiwillige Versicherung durch Beschluß des Kantons oder gar der Gemeinde in eine Pflichtversicherung umgewandelt werden kann. Die Zahl der schweizerischen Kantone mit einer obligatorischen Arbeitslosenfürsorge stieg durch Einführung der Versicherungspflicht in den Kantonen Appenzell (Außer Rhoden), St. Gallen und Thurgau von neun auf zwölf; außerdem haben mehrere Städte in Kantonen mit freiwilliger Arbeitslosenfürsorge die Versicherungspflicht eingeführt, so Zürich für die Gesamtheit der Arbeitnehmer und Freiburg für die Bauarbeiter.

Die Gesamtzahl der Versicherten in der Welt ist etwas niedriger als diejenige des letzten Jahres, die 10 Millionen Versicherte in der U. S. A. einschloß. Nach Abzug dieser 10 Millionen von der Zahl des Vorjahres ergibt sich, daß die Zahl der Pflichtversicherten von 35,6 auf 35,8 Millionen und die der freiwillig Versicherten von 2,9 auf 3,1 Millionen gestiegen ist. Die Erhöhung wäre wesentlich beträchtlicher, wenn die Zahl der Pflichtversicherten in Deutschland nicht durch den Umstand vermindert würde, daß ein Erwerbsloser, der seinen Anspruch auf Arbeitslosen- und Krisenunterstützung erschöpft hat, der Gemeinde zur Last fällt, und nicht mehr als Versicherter gezählt wird.

Deutschlands private Verschuldung.

Eine Unterredung mit Warmbold.

Berlin, 21. Aug. Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold erklärte dem Berliner Vertreter der Associated Press, Louis P. Lochner, zu den angeblichen Absichten einer Schuldensanierung:

Was die Frage der Herabsetzung der privaten Schulden anlangt, so habe er bereits in dem Interview, das er dem Vertreter des New York Herald Tribune Anfang Juli in Lausanne gegeben habe, ausgeführt, daß die deutsche Regierung eine Herabsetzung der privaten Schulden von Kapital und Zinsen niemals auch nur erwogen habe. Schon damals habe er bemerkt, daß die Reichsregierung alles daran setze, den Schuldendienst des Reiches unter allen Umständen sicherzustellen, und daß auch die privaten deutschen Schuldner alles tun würden, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Allerdings werde bei einer Verschärfung der allgemeinen Deflation das Mißverhältnis zwischen Geld- und Güterverkehr, zwischen alten und neuen Schuldverhältnissen noch zunehmen. Deshalb sei die Behandlung der privaten Verschuldung gar keine speziell deutsche, sondern eine internationale Frage. Sie werde sich daher in einer deutsch-amerikanischen Aussprache gar nicht allein klären lassen.

Die deutsche Regierung hätte stets den Standpunkt vertreten, daß es einzig und allein Sache der deutschen privaten Schuldner sei, sich mit ihren amerikanischen und sonstigen ausländischen Gläubigern in Verbindung zu setzen, wenn sie den Schuldendienst nicht mehr leisten zu können glaubten. Die beteiligten Regierungen könnten in dieser Hinsicht nur insoweit eingreifen, als sie durch wirtschaftspolitische Maßnahmen der Deflation Einhalt tun und damit die Grundlagen für eine Gesundung der Schuldverhältnisse zu schaffen suchten. Ferner könnten die Regierungen dadurch zu einer Erleichterung des Schuldendienstes beitragen, daß sie gegebenenfalls gesetzliche oder sonstige Hindernisse, die einer Auseinandersetzung zwischen den Gläubigern und Schuldern entgegenstehen, aus dem Wege räumen.

Die Übertragung der fälligen Zins- und Tilgungsraten nach den Gläubigerländern würde freilich außerordentlich gefördert werden, wenn die Gläubigerländer sich zu der Erkenntnis durchringen könnten, daß die Leistung eines so hohen Schuldendienstes, wie ihn die deutsche Volkswirtschaft in den nächsten Jahren an ihre ausländischen Gläubiger zu entrichten hat — mehr als 1,5 Milliarden M. jährlich — bis auf einen verschwindenden Bruchteil nur in Waren möglich sei und deshalb bei den Gläubigerländern offene Grenzen voraussetze.

Der Reichswirtschaftsminister wies schließlich darauf hin, daß auch der Reichsschatzler Ende Juli in einem Interview mit einem amerikanischen Zeitungsvertreter ausgeführt habe, Deutschland habe durchaus die Absicht, seine Schulden zu tilgen. Wenn die Frage nach einer Herabsetzung der Zinsrate für Deutschlands private Schulden an das Ausland zur Erörterung komme, so werde Deutschland gewiß nicht einseitig Schritte in dieser Richtung unternehmen, sondern eine Einigung mit seinen Gläubigern zu erzielen suchen. Er hoffe zuversichtlich, daß durch eine Einigung mit Deutschlands Privatgläubigern ein Transferratorium umgangen werden könne.

Fraktionsführerbefprechung im Reichstag.

Die Dispositionen für die ersten Sitzungen.

Berlin, 20. Aug. Im Reichstag fand am Samstagmittag unter dem Vorsitz des Präsidenten Lohse, der bis zur Neuwahl des Präsidiums noch im Amte ist, eine Sitzung der Fraktionsführer statt, in der die Platzverteilung vorgenommen wurde und die Dispositionen für die ersten Sitzungen getroffen wurden. Wer beim Zusammentreten des Reichstages die Verhandlungen leiten wird, steht noch nicht endgültig fest. Über die Erklärungen von Frau Zeffin liegen direkte Meldungen aus Moskau noch nicht vor. Man hofft, Mitte der nächsten Woche Genaueres darüber erfahren zu können. Die erste Sitzung des neu gewählten Reichstages am 30. August wird lediglich der Konstituierung gewidmet sein.

Dann wurde die vom Büro des Reichstages vorgeschlagene Platzverteilung genehmigt. Im Plenarsaal sind die bisher noch bestehenden Plätze der Abgeordneten beseitigt worden, nur die in der ersten Reihe dem Redner zunächst sitzenden Fraktionsführer behalten noch Plätzchen. Dadurch sind 28 Sitzplätze gewonnen worden. Die außerdem noch fehlenden drei Plätze wurden an den Wänden des Saales neu geschaffen. Die ganze rechte Seite bis in den dritten Sektor hinein nehmen künftig die Nationalsozialisten ein. Sie haben fünf Plätze in der vordersten Reihe. Schmale Sektoren haben daneben dann die Deutschen Nationalen und die Bayerische Volkspartei, die je einen Vorderplatz bekommen. Hiernach weit nach links gerückt ist das Zentrum mit zwei Vorderplätzen. Dann folgen die Sozialdemokraten mit drei und auf der linken Seite die Kommunisten mit zwei Sitzen in der vordersten Reihe. Die kleineren Parteien sind diesmal in den mittleren Sektoren, zwischen Bayerische Volkspartei und Deutschen Nationalen, verteilt. Die Deutschen Nationalen haben auch noch Plätze im mittleren Sektor bekommen. Die Staatspartei hat ihre vier Plätze hinter den Sozialdemokraten. Der Saal ist nunmehr voll ausgenutzt. Die Schaffung weiterer Plätze für eine noch härtere Abgeordnetenzahl erscheint so gut wie unmöglich. Der Saal war ursprünglich für 397 Abgeordnete gebaut. Er umfaßt jetzt 608 Plätze.

Reichsschatzler von Papen hat, wie wir hören, den Wunsch, unmittelbar nach der Wahl des Präsidiums des Reichstages mit dem neuen Kabinettsrat über die weiteren parlamentarische Arbeit zu beraten. Man nimmt deshalb in parlamentarischen Kreisen an, daß nach den beiden ersten mehr formellen Sitzungen des Reichstages eine mindestens mehrtägige Pause eintritt, während der Reichsschatzler mit den Parteien die weitere Arbeit vorbereiten kann.

Polizei und Politik.

Keine Teilnahme in Uniform an politischen Veranstaltungen. Berlin, 21. Aug. Über die Teilnahme von Beamten an politischen Veranstaltungen in Uniform hat der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preussischen Innenministers beauftragte Bevollmächtigte des Reichskommissars für Preußen, Dr. Bracht, an alle Polizeibehörden (einschließlich Landjäger) folgenden Erlaß gerichtet: In Verfolg der Richtlinien des Runderlasses vom 5. August 1932 (Blattl. S. 787) verbietet ich den Beamten der Polizei und Landjäger, in Dienstkleidung an politischen Veranstaltungen, sofern es sich nicht um einen dienstlichen Auftrag handelt, teilzunehmen. In Zweifelsfällen ist der Vorgesetzte zu befragen.

Der Potempaer Prozeß.

Absehluß der Beweisaufnahme.

Beuthen, 20. Aug. Vom zweiten Verhandlungstag des Potempaer Prozesses gab die Mutter des Getöteten, soweit sie sich erinnern konnte, eine Schilderung der Vorgänge in der Mordnacht. Die Verteidigung nahm die alte Frau in ein scharfes Kreuzverhör, das aber unerheblich blieb, da die Frau infolge ihrer schlechten Kenntnis der deutschen Sprache sich wiederholt falsch ausdrückte und sich infolge ihres hohen Alters an Einzelheiten nicht mehr erinnern kann. Auf wiederholte Vorhaltungen des Vorsitzenden blieb sie darauf bestehen, daß es etwa 2 Uhr nachts gewesen sein möge, als die Eindringlinge ihre Wohnung verließen.

Der medizinische Sachverständige, Medizinalrat Dr. Weimann, führte in seinem Gutachten aus, daß die Leiche an allen Teilen des Körpers insgesamt 29 Verletzungen aufwies. Der Tod sei durch „Blutarmut“ eingetreten. Der Gerichtsarzt erklärte, daß es sich um eine außergewöhnlich rohe Mißhandlung gehandelt habe. Der Schuß sei durch den linken Oberarm gegangen, hätte aber den Tod nicht zur Folge haben können.

Nach einer kurzen Verhandlungspause begann die Vernehmung des Kraftwagenführers Dworzanz, der das Auto, mit dem die Angeklagten von Brossowitz über Twarog nach Potempa gefahren waren, geführt hatte. Der Zeuge blieb zunächst unvereidigt. Der frühere Betriebsverwalter Siodetzki, der mit dem Angeklagten Lachmann seit längerer Zeit in bitterer Feindschaft lebt, wollte wissen, daß seit dem Amtsantritt Lachmanns als Gemeindevorsteher die Ruhe in dem sonst so friedlichen Ort Potempa vollständig geschwunden sei.

In der Nachmittags Sitzung befandete der Schlosser Kadonetz, daß der Angeklagte Lachmann Drohungen gegen Schwinge und den getöteten Pietruch ausgesprochen habe. Der Landjäger-Hauptmann Seeliger aus Gleiwitz erklärte, er sei Lachmann immer aus dem Wege gegangen, während der Amtsvorsteher von Twarog, Galuschinski, dem Angeklagten Lachmann das Zeugnis ausstellte, daß er ein tüchtiger Gemeindevorsteher gewesen sei. Der Arbeiter Bilarski, der wegen Verdachts der Mittäterschaft nicht vereidigt wurde, behauptet, öfter von Kommunisten aus Potempa bedroht worden zu sein. Kaufmann Krügel, ein Funktionär der Beuthener NSDAP, erklärte, daß er wegen der häufigsten kommunistischen Belästigungen die Verlegung des Koffittiner Sturm nach Brossowitz gestattet und Bereitschaftstreifen zwischen den einzelnen Dörfern anordnet habe. Demgegenüber befandete der Bewirtschafter des SA-Heims in Koffitz, der Gastwirt Zmann, daß das SA-Heim nur einmal von Kommunisten überfallen worden sei, da im Anschluß daran die SA aufgebrochen sei.

Gegen 5 Angeklagte die Todesstrafe beantragt.

Die Anklagerede des Oberstaatsanwalts.

Beuthen, 22. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Im Potempaer-Prozeß vor dem Sondergericht beantragte der Oberstaatsanwalt in einer Anklagerede von 1½ Stunden gegen die Angeklagten Kottisch, Müller, Kräupner und Wolkniha wegen politischen Totschlags und den Angeklagten Lachmann wegen des gleichen Verbrechens zusammen mit Vergehen gegen das Kriegsgeräte-, das Waffen- und das Schusswaffengesetz auf Grund der Verordnung gegen den politischen Terror vom 9. August 1932 die Todesstrafe, sowie, gleichfalls wegen gefährlicher politischer Körperverletzung zwei Jahre Zuchthaus. Für die Angeklagten Kowad, Hoppe beantragte der Oberstaatsanwalt wegen Beihilfe zum politischen Totschlag fünf Jahre Zuchthaus.

Vor einem Streik des Londoner Verkehrspersonals?

Unzufriedenheit mit der Lohnherabsetzung.

London, 22. Aug. „News Chronicle“ gibt der Befürchtung Ausdruck, daß ein Streik der 25 000 Londoner Autobusangestellten drohe, da auf einer Konferenz der Angestellten eine Probeabstimmung über die geplanten Lohnkürzungen und die neuen Arbeitsbedingungen eine riesige Mehrheit für die Ablehnung ergeben habe. Die Autobusangestellten seien sicher, daß sich ihnen die 43 000 Straßenbahnangestellten anschließen werden, die mit ihrer letzten Lohnherabsetzung sehr unzufrieden seien.

Das Zammertal.

Von Dr. Karl Korn.

Wer freuz und quer durch das Gebiet zwischen Rhein und Lahn gewandert ist, weiß, was mit dem Landschaftsbegriff „Rassauer Land“ gemeint ist. Es ist nicht der Südhang des Taunus, den wir kennen. Das Rassauer Land ist die Nordabdachung des Taunus bis zur Lahn. Rakenelbogen, im düstigen Fleden mit ein paar Dorfsträßen und einfachen Fachwerkhäusern, mit der schmucklosen Burg auf schroffen Schieferfelsen inmitten des Ortes, mit welligem Adergelände ringsum, wo die gelben Kornhaufen endlos weit zu Hunderten nebeneinandergelegt stehen, mit dem dunkeln Buchenwald am Ende der Feldgemäuer, das ist: Rassauer Land. Die Grundlinien dieser Landschaft sind einfach, das ganze ist herbe Mähtenheit. Man fühlt sich wie in einer unermeßlich weiten einsamen Gegend. Denn nirgends hat dies Land eine sichtbare Grenze. Keine Gebirgskette, die sich wie ein Riegel vorzieht, kein Strom oder Tal, zu dem das Land sich hin neigte, überhaupt kein rechter Ausweg zu einer Hauptverkehrsader hin. Drum ist man isoliert und beengt hier droben. Das Auge wird für jede leise Regung der Bäume am Waldsaum empfindlich, so unbedeutend einformig ist es im übrigen. Dazu ist es unendlich still. — Aus solcher Landschaft stammen also die Grafen von Rakenelbogen, Namen von gutem Klang in der Geschichte des deutschen Mittelalters. Wer die italienischen Kaiserurkunden kennt, wer von den deutschen Kreuzfahrern weiß, der kennt die Grafen von Rakenelbogen unter dem großen Namen des kaiserlichen Imperialismus. Ein Walther, von der Vogelweide weiß die Fürstentugend und Freigebigkeit des „Bogenaeze“ zu rühmen. Grafen von Rakenelbogen begannen als Streiter für deutsche Könige wie Rudolf von Habsburg, Wälsch von Nassau, Albrecht von Österreich. Und diese schmucklose Burg mit den klobigen Mauern aus Schieferbruchsteinen ist der Stammsitz eines solchen Herrengeschlechts gewesen. Man muß schon an die rheinischen Jollburgen bei St. Goarshausen (Burg Kay), St. Goar (Rheinfels), Braubach (Marlsburg), an Arnstein an der Lahn, an die heftigen Festungen bei Darmstadt und an der Bergstraße (Zwingenberg) denken, um es glaubhafter zu finden.

Die Abgeschlossenheit kommt daher, daß es von Rakenelbogen aus kein weites, offenes, zur Lahn führendes Tal

Eröffnung der 20. Deutschen Ostmesse.

Neben von Gasls und Brachts.

Königsberg, 21. Aug. Mit einem Festakt wurde heute mittags die 20. Deutsche Ostmesse eröffnet. Namens des abwesenden Oberbürgermeisters begrüßte Stadtrat Ulrich die Vertreter der Behörden und die Delegationen, in deren Ercheinern er die Anerkennung der Bedeutung der Königsberger Ostmesse als Mittlerin zwischen Deutschland und dem deutschen Osten erblickte.

Reichsinnenminister Freiherr von Gapsl entbot namens des Reichslanzlers und der Reichsregierung Gruß und Dank für die in der Ostmesse erkennbar werdende opfervolle Gemeinnsarbeit. Die deutsche Wirtschaft müsse wieder Selbstvertrauen haben, das sich belohnt sehen möge durch befriedigenden Umsatz und Anknüpfung neuer Wirtschaftszweige zur Arbeitsbeschaffung für viele unwillig ruhende Hände. Der Minister wünschte lebhaft gute wirtschaftliche und politische Beziehungen zu den Nachbarstaaten in friedlichem Wettbewerb unter Sicherung der Gegenseitigkeit und Achtung der nationalen Belange. Die Reichs- und Staatsregierung würden alle Kraft einsetzen, um der Sonderlage auf kulturellem und politischem Gebiet Rechnung zu tragen. Preußen und das Reich hätten sich loeben entschlossen, für die durch Unwetterbeschädigungen schwer betroffenen Teile Ostpreußens zunächst eine Beihilfe für Aufräumarbeiten und zur Beschaffung von Saatgut sofort bereitzustellen, vorbehaltlich weiterer Maßnahmen. (Beifall.)

Reichskommissar Dr. Bracht überbrachte namens der Staatsregierung Grüße und Wünsche und betonte die ausgezeichneten Beziehungen zwischen Reich und Preußen, die die soeben erwähnte Hilfsaktion für Ostpreußen innerhalb weniger Minuten hätten beschließen lassen. Er begrüßte die auf der Ausstellung zum Ausdruck kommende Leistungsfähigkeit Ostpreußens und auch die tätige Teilnahme der russischen und der lettischen Wirtschaft — ein Beweis für die Interessenverbundenheit der Ostwirtschaft.

Appell auf Verfassungsänderung.

Ein Brief Mahrauns an Hindenburg.

Berlin, 21. Aug. Der Führer der jungdeutschen Bewegung, Arthur Mahraun, hat unter Zustimmung der Unterführer des Jungdeutschen Ordens aus dem ganzen Reich dem Reichspräsidenten von Hindenburg die Bitte unterbreitet, einen Ausschuss einzuberufen, der den Entwurf einer Verfassungsänderung zur Abstellung von Mängeln der Weimarer Verfassung ausarbeiten solle.

In dem Schreiben, das nach Reudel gerichtet wurde, heißt es, die Führer der jungdeutschen Bewegung richteten die dringende Bitte an den Reichspräsidenten, durch sein persönliches Eingreifen der unerträglichen parteipolitischen Verwirrung ein Ende zu bereiten. Der Grund der Verwirrung sei in der schrankenlosen Herrschaft der Demagogie zu sehen, die durch Mängel in der Verfassung von Weimar möglich geworden sei. Die Beseitigung der Verwirrung sei nur durch einen Ausbau der Verfassung zu erreichen. „Nur Sie, hochverehrter Herr Reichspräsident“, so fährt das Schreiben fort, „verfügen über das Vertrauen der Mehrheit des deutschen Volkes. Darum ist es auch nur Ihnen möglich das deutsche Volk in dem Willen zu einigen, seine Verfassung im Sinne der Befriedigung des öffentlichen Lebens und einer kraftvollen Ventung des Reiches auszubauen.“

Gnadengesuch für Gorguloff.

Der „grüne Prophet“.

Paris, 22. Aug. (Drahtmeldung) unfreies Pariser Vertreters.) Nachdem der Kassationshof die von dem Mörder des Präsidenten der Republik Doumer, Gorguloff gegen das Todesurteil eingelegte Berufung verworfen hat, haben die Verteidiger ein Gnadengesuch eingereicht. Sie bitten darin den Kassationshof Doumer, „doch seinen Verdüßten auf das Schaffot bringen zu lassen“. In der Tat zeigt Gorguloff immer mehr das Benehmen eines „Grünen“; er nennt sich jetzt einen „grünen Propheten“, der die „grüne naturalistische Religion“ verkünde. Seine Wächter, den Gefängnisdirektor, seine Verteidiger, seine Frau, kurz, alle Leute, die mit ihm in Berührung kommen, überschüttet er mit langen, wirren Abhandlungen über seine neue Lehre.

gibt. Der Dörsbach, der von der Kemeler Heide kommend, bei Rakenelbogen eine Kehre nach Nordwesten macht, hat sich ein ganz wildes, zerklüftetes, felsiges Tal durch die Lahn-schieferberge graben müssen, das bekannte Zammertal, das sich zwischen unserem Rakenelbogen und Oberhof (Kloster Arnstein an der Lahn) hinzieht.

Wer einmal den Weg in die Fuge des Zammertals eingeschlagen hat, glaubt, wie in einer Schlucht gefangen zu sein. Die felsigen Bergwände steigen jäh und steil empor. Sie sind mit zähem, dornigen Niederwald und Gestrüpp bestanden oder gar so steil, daß kein Strauch Wurzel fassen kann und daß das blaue graue Schiefergeröll bloß da liegt, von den Spuren und Furchen niedergehender Gewitterwasser ausgewaschen. Im Tal rauscht ständig der wasserreiche Bach. Nur stellenweise hat das Tal Platz für ein paar arme Wiesen. Da liegt dann gewöhnlich eine einsame Mühle, wo man die Kraft des Wassers ausnützt. Die heiße Mittags-sonne brennt auf die felsigen Schieferberge. Am Wege stehen ein paar Waldbereen. Alles, was das Zammertal hervorbringt! Kein Fahrweg, keine Telephondröhre, keine Schienen, keine Autospuren. Nur Wald, Bach, Felsenhänge und das ganze ein enges schluchtenreiches, vielgewundenes Tal. Ein Gewitter kommt heraufgezogen und fängt sich im engen Tal. Ich kann gerade noch rechtzeitig mich in eine Mühle flüchten. Dann bricht es los und rollt und hallt an den Bergwänden. Nach einer halben Stunde hört der Gewitterregen auf. Der Bach ist gelb und hochangegewallen. Nebliche Wolkenfegen hängen noch überall in den Windungen und Schluchten des Tals. Nach drückender Schwüle ist jetzt alles kühl und frisch und nah. Einmal erdbreitet sich die Landschaft, wo die Straße benachbarter Höhendörfer quer durch das Tal führt. Dann treten die Bergwände wieder ganz eng zusammen. Selbst der Bach muß sein Bett mit einem tiefen felsenigen Spalt, wo er von Fels zu Fels rauscht, vertauschen. Das Echo ist kurz und hell. Nach fünfständiger Wanderung durch endlose Lehren und Fährwindungen, über Geröll, tal-auf und -ab öffnet sich das Tal ein klein wenig und führt bei Oberhof zur Lahn. Am Talausgang liegt zur Linken das Kloster Arnstein oben auf dem Lahnjelsen, eine abendliche Stätte der frommen Andacht, gleichsam ein schützendes Abdach dem einsamen Wanderer aus dem Zammertal.

Kurze Umschau.

Nach einer Mitteilung des Landtagsdirektors ist die nächste Sitzung des preussischen Landtags nunmehr endgültig auf den 30. August, 13 Uhr, anberaumt worden.

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist über die von der „Täglichen Rundschau“ gemeldete angebliche Absicht, den Präsidenten des Deutschen und Preussischen Landgemeindetags, Dr. Gerede, zum Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung zu ernennen, nicht das geringste bekannt.

Die zwei auf der Liste des Württembergischen Weingärtner- und Bauernbundes gewählten Reichstagsabgeordneten und der auf der Landbündliste gewählte Abgeordnete Hahndt haben die Absicht, sich der deutschen nationalen Reichstagsfraktion anzuschließen, so daß diese auf 40 Sitze kommen würde.

Ministerpräsident Herriot wird in Begleitung des Innenministers Chaumetps Anfang kommenden Woche die anglo-normannischen Inseln Guernsey und Jersey besuchen. Die französischen Minister werden bei dieser Gelegenheit mit dem englischen Innenminister Sir Herbert Samuel zusammentreffen. Wie Havas erklärt, handelt es sich um eine rein private Begegnung.

Die Flamentkundgebung in Dixmuiden.

200 000 Teilnehmer.

Brüssel, 21. Aug. Am Sonntag fand die alljährlich veranstaltete große Flamentkundgebung in Dixmuiden statt. An dem Denkmal, das an der Pforte zur Erinnerung an die gefallenen flämischen Frontkämpfer errichtet ist, hatten sich etwa 200 000 Kundgeber versammelt. Ihren Höhepunkt erreichte die Kundgebung, als die sterblichen Überreste von sieben flämischen Gefallenen bei dem Pforten-Denkmal beigesetzt wurden. Es war ein überaus eindrucksvolles Bild, als die sieben Särge in feierlichem Zug auf geschmückten, von sechs Pferden gezogenen Wagen zu der Beisetzungstätte gebracht wurden. Ein katholischer Priester, ein Bruder eines dieser sieben Gefallenen, las unter freiem Himmel die Totenmesse. Darauf erfolgte die feierliche Beisetzung.

Anschließend hielt Professor Franz Daele als Vertreter der flämischen Frontkämpfer die Gedenkrede. Weitere Ansprachen wurden von holländischen und südafrikanischen Vertretern gehalten. In sämtlichen Reden wurde der Opfermut der flämischen Gefallenen verherrlicht, die durch ihren Tod zur Befreiung Flanderns hätten beitragen wollen. Dann wurden zwei Entschlüsse verlesen, eine für die Abrüstung, die andere für die Annahme flämischer Aktivisten. Am Fuß des Denkmals wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, so von den alten flämischen Frontkämpfern und von Abordnungen aus der Wallonie, Frankreich, Amerika, Irland und einer deutschen Abordnung aus Aachen. Bemerkenswert wurde auch die Anwesenheit einer Abordnung von Frontkämpfern aus Eupen-Malmédy. Am Schluß der Kundgebung leisteten die vielen Tausende den Treueschwur für Flandern.

Der Prozeß gegen die spanischen Verschwörer.

Beginn am nächsten Mittwoch.

Madrid, 21. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Der ehemalige Minister unter der Monarchie, Francisco Bergamin, einer der ersten spanischen Juristen, hat sich bereit erklärt, die Verteidigung des Führers der letzten Militärrevolte, des Generals Sanjurjo, zu übernehmen. Der Bergamin um diesen Dienst gebeten hatte. Der Prozeß wird am nächsten Mittwoch beginnen. Gegen die Hauptangeklagten des Militärputsches vom 10. August, den General Sanjurjo, seinen Sohn, Kapitän Justo Sanjurjo, den General Garcia de la Herranz und den Oberstleutnant Ezequiel Infante ist ein Gesamtverfahren eingeleitet worden. Gegen den Leutnant der Zivilgarde Diaz Carmora wird getrennt verhandelt werden. Die Verhandlungen gegen die übrigen Angeklagten werden vor den ordentlichen Gerichten stattfinden. Der Generalstaatsanwalt wird in seiner Anklagerede den Kopf des Generals Sanjurjo und für die übrigen drei Hauptangeklagten lebenslängliches Gefängnis fordern.

Aus Kunst und Leben.

* Paul Keller f. Paul Keller, der schlesische Heimatdichter, dessen Schaffung jedoch weit über die Grenzen seines Heimatlandes hinausreichte, starb im Alter von 59 Jahren. Am bekanntesten wurden seine Romane „Sohn der Hagar“.



Ferien vom Ich, „Die Heimat“ und „Waldwinter“. Paul Keller ist geboren am 6. Juli 1873 in Arnstadt i. Schleien. Er besuchte die Präparandenanstalt in Landeshut und das Lehrerseminar in Breslau. Von dort kam er als Lehrer aufs Land und später an die Präparandenanstalt in Schweidnitz. 1897 wurde er als städtischer Lehrer nach Breslau berufen. Seit 1908 ist er aus dem Schuldienst ausgeschieden und lebt in Breslau als freier Schriftsteller. In Kellers klarem Stil spiegelt sich die schlesische Heimat mit ihren Eigentümlichkeiten wider.

* Der Film erobert Afrika. In einer Zuschrift aus Nairobi an die Londoner „Times“ wird ein Eingreifen der Regierung gegen die Überschwemmung Ostafrikas mit Film-

Wiesbadener Nachrichten.

35 Grad Celsius beleben den Markt.

Noch niemals ist wohl die Gluthitze des Sommers so wohlthuend empfunden und so herzlich begrüßt worden, wie in diesen Tagen, in denen die Quecksilbersäule einen Rekordausstieg erfolgreich unternahm. Nicht nur die von der Arbeit erschöpften und der Erholung bedürftigen Stadtbewohner sind unter denen, die die 35 Grad Celsius bewillkommen, sondern nuchterne Geschäftsleute sind dankbar dafür. Wir haben eine ganze Menge von Industriellen, die man getrost als „Hitzelindustrielle“ bezeichnen kann. Man denke an die Fabriken für künstliches Eis und für Speiseeis, das in Unmengen verzehrt wird und Erfrischung bringt. An einem der heißesten Tage wurden in der Reichshauptstadt rund 40 000 Tonnen Rohreis verbraucht, teils zur Kühlung der Genußmittel, teils zur Verarbeitung in Fruchteis. Noch nie sind in dieser Branche so gute Geschäfte gemacht worden, wie gerade jetzt, und mancher Laden kleineren Umfangs, der schon seit Monaten leer steht, hat einen, wenn auch vorübergehenden, Käufer gefunden. Aber auch andere Betriebe kurbelt das heiße Wetter an. Da sind die Wasserwerke, Betriebe, die Wasser liefern müssen. Da sind die Brauereien, die einen Abfluß haben, wie sie sich im vergangenen Monat wohl nicht geträumt haben mögen, und da sind schließlich die Mineralwasserfabriken, von denen im letzten Moment Spitzenleistungen verlangt werden.

Aber noch eine wichtige Industrie, ein bedeutender Wirtschaftszweig, empfindet die heiße Sonne als bewährten Bundesgenossen. Wer nur irgend Zeit und Geld hat, läßt sich durch die schönen Tage nur zu gern verlocken, Erholung und Erfrischung, sei es in den waldigen Bergen, sei es am Ufer eines lieblichen Sees, oder sei es am Meeresstrande, zu suchen. Besonders sollen es die Ostseebäder sein, die von einem plötzlichen Massenbesuch überrascht werden. Nicht zuletzt auch kommt der Reichsbahn und wohl allen städtischen Verkehrsgesellschaften der warme Nachsommer zugute. Und man kann nur hoffen, daß dadurch alle diese genannten Wirtschaftszweige einigermaßen Entschädigung finden für den Ausfall, den sie auf Grund der sinkenden Kaufkraft der Bevölkerung und sonstiger widriger Verhältnisse zu beklagen hatten.

Die Wiesbadener Verkehrsziffern haben am Wochenende wieder eine ganz respektable Höhe erreicht. Die Wiesbadener Verkehrsbetriebe beförderten am Samstag 38 000, am Sonntag 52 000 Personen. Die Nerobergbahn 400 bzw. 1000 Personen. In den städtischen Strassenbädern Viebrich und Schierstein wurden am Samstag 2200, am Sonntag 4000 Menschen erholung, im Luft- und Sonnenbad „Unter den Eichen“ wurden 900 bzw. 1200 Gäste gezählt. Sehr starken Verkehr wies auch der Schiffsverkehr auf dem Rhein auf. Sämtliche Dampfer waren vollbesetzt und kamen abends zum Teil mit erheblicher Verspätung zurück.

Nächtlicher Gewitterregen.

Endlich, endlich einmal wenigstens ein bißchen Abkühlung. Heute nacht der Gewitterregen hat geschloffen. Hart genug hat das gehalten. Gestern letzte es in der Stadt dreimal zum Regnen an, aber es schien, als ob der Himmel verlernt habe, Regnen zu spenden. Wie unsere Sprengwagen. Am Samstag raunten sich die Leute wie eine Wundermar und eine Sensation zu: haben Sie den Sprengwagen gesehen? Eben ist er durch unsere Straße gefahren. Aber es scheint, als ob die Wogen Angst vor der eigenen Courage gehabt hätten, taten so, als ob etwas geschehen sollte und verschwanden nach kurzem Auftritt. Und wir nahmen den guten Willen schon wie die gute Tat. Aber nun ist es geschehen. Das Erdreich trant guten, kühlen Regen und in die

Expeditionen gefordert. Obwohl schon vor einigen Monaten die englische Kolonialverwaltung ein besonderes Gesetz über die Zulassung von Filmgesellschaften in die afrikanischen Kolonialgebiete erlassen hat, das nicht nur eine strenge Vorkontrolle durch Prüfung des Manuskriptes und Festlegung des Expeditionsweges vorsieht, sondern auch die Filmarbeit selbst durch einen besonderen Kolonialbeamten an Ort und Stelle überwachen läßt, scheinen diese drakonischen Maßnahmen noch nicht zu genügen. An den Hafenplätzen und in den Verwaltungszentren im Innern hat sich eine Regierkategorie herausgebildet, die allmählich zu einer Plage für die englische Kolonialverwaltung wird. Die Filmgesellschaften ist es nebenbei auch verboten, die Dorfbewohner zu filmen. Die Aufnahmen in den Expeditionsfilm, die Kriegszüge und Festgelage und abenteuerlichen Jagd-Safaris bringen, sind sämtlich von der Statistikerie gestellt, die sich von der britischen Verwaltung durch ein besonderes Arbeitsbuch ausweisen müssen. Besonders die britischen Dorfverwaltungen, in deren Bezirk eine solche Filmaufnahme gedreht wird, haben wegen der damit verbundenen Belastung der Bewohner Klage erhoben. Auf das Zustandekommen der Tierfilme in Afrika wird die Aufmerksamkeit der Tierkühnerei gelenkt. So ist es vorgekommen, daß aus den zoologischen Tiergärten an der Küste, von wo die Tiere nach den zoologischen Gärten nach Europa transportiert werden, die Tiere an den Aufnahmeplatz gebracht werden. Dort werden sie von einheimischen Jägerkategorien verwundet, um das Aussehen der Jagd aufnahmefähig zu machen. In afrikanischen Kreisen herrscht die Meinung vor, daß unter solchen Umständen die afrikanischen Urmalereien viel besser und viel wahrheitsgetreuer in den europäischen Filmateliers gedreht werden können.

„Villians „Schwarzer Tag“. Böser Ahnungen voll, hatte Villian Harven den Aftersraum betreten, der ein Sanatorium, den Hauptaufnahmestellen der Handlung im Film „Quid“ vorstellte. Zunächst neugierig, dann aber misstrauisch, hatte sie die moderne Turnhalle betrachtet, in der es verzwickte Apparate, Schwimmbassins, Klettergerüste und sogar einen großen Moorbadefessel gab. Zwar hatte ihr der Regisseur Robert Siodmak schon die Behandlung zugeklagt, aber als der Film bis zum Moorbad gediehen war, wurde Villian doch Angst. Die Proben erforderten, daß sie nicht nur einmal, sondern sogar sieben- bis achtmal in Moor eingetaucht wurde. Endlich war es ihr aber doch zupiel, sie protestierte entrüstet. Das half ihr aber nichts, denn sie mußte ja nicht nur in der deutschen, sondern auch in der französischen Version moorbaden. Böllig erschöpft, tauchte sie schließlich aus der zähen Flut, und sie war heilfroh, als ihr „Schwarzer Tag“ beendet war.

Bildende Kunst und Musik. Das Achte deutsche Lagerfest der Max-Reger-Gesellschaft (St. Leipzig) findet am 1. und 2. Oktober in Baden-Baden statt. Eingeleitet wird das Fest durch die Mitgliederversammlung und einen Vortrag über Erlebnisse mit Max Reger. Die künstlerische Leitung des Festes liegt in den Händen von Herrn Generalmusikdirektor Ernst Neulich (Baden-Baden).

Wohnräume kam die Kühlung und die Frische nächtlichen Regens.

Zwar die Landwirte trugen gerne die Last der Sonne. Die Frucht und ihre Bergung trinkt vielen Schweiß, weil wir nun einmal im Schweiß des Antlitzes unser Brot essen sollen. Und auch der Winger preist die uns so lästige Glut. In den Beeren lockt dann der Wein und brodelnd der köstliche Saft. Wein ist Sonne, darum macht er immer so warm.

Aber wir die wir das Brot nur essen und nicht zubereiten und den Wein trinken, ohne seine Lasten zu tragen, wir leiden unter der Hitze. Wir schauen nach Regen aus wie die Leute in den Zeiten der biblischen Dürren.

Und so kam er uns denn von Herzen, der Gewitterregen der Nacht. Mitten in der Nacht wurde der dunkle Himmel noch dunkler und dann fing es an zu rumoren, zu rumpeln, zu jähren, zu tosen, zu krachen. Rundum im Kreise. Die Blitze zuckten schaurig-schön durch den nächtlichen Himmel, kurze starke Funken, oder breite glühende Bänder oder lang scharfe Zickzags. Ganz hell wurde es in den Zimmern. Da hielt es die Menschen nicht länger im Bette. Das nächtliche Schauspiel und der prasselnde Regen trieb sie aus nächtlichem Schlaf in den warmen Betten. Die Erde schluderte ihn gierig ein, die Bäume legten ihn auf, die Pflanzen tranken ihn und man spürte den Bäumen an, wie sie sich in dem stutenden Regen badeten. Heute morgen lag der Regen noch in kleinen Pfützen auf unseren Balkonen und auf den Straßen, schon scheint wieder die Sonne und leckt jeden Tropfen gierig auf wie gestern die Erde.

Rundfunkvortrag über das Wiesbadener Theater.

Ein Dreigespräch der Spielleitung.

Im Rahmen der „Stunde der Bühne“ sprachen am Sonntagvormittag vor dem Mikrophon des Frankfurter Senders Intendant Berg, Ehler, Oberpielleiter Friederici und Spielleiter und Dramaturg Hoffmann über das bevorstehende erste Spieljahr des „Kassauischen Landes-theaters“. Sie gaben damit den vielen am Wiesbadener Theater interessierten Hörern eine wertvolle Ergänzung der von uns verschiedentlich gebrachten Berichte hinsichtlich Programmgestaltung, Personalzusammensetzung, Neuregelung des Abonnements usw. des von jetzt an durch das materielle Band enger mit Wiesbaden und dem Kassauer Land verbundenen Kunstinstituts. Aus den Ausführungen der drei Redner lag ein erfreulicher Optimismus und aus der bereits veröffentlichten Programmvorstellung ist zu schließen, daß die neue Leitung den Weg des Experimentiertheaters verlassen wird und die Absicht hat, lebendiges Theater unter Bevorzugung des deutschen Schaffens zu geben, wobei natürlich die Standardwerke ausländischer Komponisten und Dichter keineswegs fehlen oder gar vernachlässigt werden dürfen. Daß dieser Weg mit allem Ernst der echten Kunst befolgt werden wird, daran ist kaum zu zweifeln. Elmendorff und Friederici als Leiter des Opernspielplans dürften durch frühere gemeinsame Arbeit in Aachen die beste Gewähr dafür bieten, daß hier die musikalische und die Spielleitung den Dienst am Werk als Hauptaufgabe des Schaffens ansehen werden. Nicht die Spitzenleistung eines Prominenten darf maßgebend für die zukünftige Beurteilung des Theaters sein, sondern die Gesamtleistung als solche allein. Die Leitung glaubt, daß das neu zusammengestellte Solopersonal in jeder Beziehung die beste Gewähr für eine, das vernünftige Publikum — als das das Wiesbadener durch die auf künstlerischer Höhe stehende Theaterkultur vergangener Jahrzehnte ohne Zweifel anspricht — befriedigende Leistungen bietet. Erfreulich auch zu hören, daß ein Fachmann wie Friederici die hohen Qualitäten unseres Opernchores und des Orchesters voll anerkennt. Das Publikum wird in der ersten Operninszenierung des „Lohengrin“ die beste Gelegenheit haben, sein Urteil über das neue Opernensemble, das sich bei dieser Gelegenheit erstmalig den Wiesbadenern vorstellen wird, zu bilden. Auch in der ersten Schauspielinszenierung, der „Wallenstein-Trilogie“ kann der Beweis über die künstlerische Leistungsfähigkeit der neuen Mitglieder geführt werden.

Das gesamte Personal vom Intendanten bis zum letzten technischen Angestellten geht mit der besten Absicht ans Werk, der Kunst und vor allem auch dem Publikum zu dienen; hoffen wir, daß es gerade vom letzten nicht enttäuscht wird und die Anerkennung findet, die seine noch unter Beweis zu stellende Leistung verdient.

Arbeitsmarkt und Arbeitslosenhilfe in Wiesbaden.

Die Auswirkungen der Hilfsbedürftigkeitsprüfung. — Zwei Drittel der unterstützten Arbeitslosen stehen in häuslicher Fürsorge.

Die Zahl der im Stadtkreis Wiesbaden bei dem Arbeitsamt gemeldeten Arbeitslosen ist von Ende Juni am 440 oder 2,3 v. H. auf 14 449 am 31. Juli 1932 zurückgegangen. Dieser Rückgang ist aber nicht etwa als eine Besserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt anzusehen, sondern er ist vielmehr in der Hauptsache auf die Auswirkungen der Rotterdamer Vorordnungen über die Prüfung der Hilfsbedürftigkeit zurückzuführen, durch die ein großer Teil der Arbeitslosen aus der Unterstützung der Arbeitslosenversicherung oder der Krisenfürsorge ausgeschieden wurde. Dies hatte zur Folge, daß die nicht mehr unterstützten Erwerbslosen in diesen Fällen auf eine Erneuerung ihres Arbeitsgesuches verzichten und somit auch nicht mehr in der Kartei des Arbeitsamts geführt wurden. Hieraus erklärt sich der zahlenmäßige Rückgang der gemeldeten Arbeitslosen. Die Statistik der dem Arbeitsamt zur Verfügung stehenden Arbeitslosen ergibt demnach nur ein unvollkommenes Bild der wirklichen Lage auf dem Arbeitsmarkt.

Ende Juli 1932 befanden sich in den beiden Unterstützungseinrichtungen des Arbeitsamts zusammen 5382 Arbeitslose, und zwar 1877 in der Arbeitslosenversicherung und 3505 in der Krisenfürsorge. In der gemeindlichen Erwerbslosenfürsorge wurden dagegen 10 082 Wohlfahrtsdienstleistungen (einschließlich 241 schwebender Fälle) betreut. Zwei Drittel der Arbeitslosen wurden demnach von der Stadt und nur ein Drittel von dem Wohlfahrtsamt unterstützt.

Bei der Beurteilung der angegebenen Zahlen der Wohlfahrtsdienstleistungen ist zu beachten, daß die neuen Durchführungsbestimmungen zur Wohlfahrtsdienstleistungsordnung, die eine wesentliche Einengung des Personenkreises bringen, noch keine Anwendung gefunden haben, sondern sich erst bei der nächsten Zählung, am 31. August, praktisch auswirken werden.

Die Zahlen der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge weisen in der Vertriebszeit infolge der Einführung der Hilfsbedürftigkeitsprüfung, zum Teil allerdings auch unter dem Einfluß der zunehmenden Aussteuerungen infolge der langen Dauer der Arbeitslosigkeit, einen weiteren Rückgang auf. Gegenüber dem vorübergehenden Monat betrug die Abnahme der Unterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung 425

und in der Krisenfürsorge 705, so daß also die Gesamtzahl der von dem Arbeitsamt unterstützten Arbeitslosen um 1130 zurückgegangen ist.

Die in gemeindlicher Fürsorge stehenden anerkannten Wohlfahrtsdienstleistungen haben sich dagegen wieder zahlenmäßig erhöht und zwar um 158; ihr Bestand liegt damit etwa doppelt so hoch wie Ende Juli 1931. Im Vergleich zum vorjährigen Ergebnis ist die Zahl der Arbeitslosenunterstützungsempfänger auf ungefähr die Hälfte zurückgegangen und die der Krisenfürsorgebetreuer um 677, oder noch nicht ein Viertel, gesunken.

Außer dem Ende Juli 1932 laufend unterstützten Wohlfahrtsdienstleistungen, unter denen sich 147 Fürsorgearbeiter befanden, wurden noch 775 Arbeitslose, die durch das Arbeitsamt nicht hinreichend unterstützt wurden, aus gemeindlichen Mitteln zusätzlich betreut.

Die dem Gemeindefürsorge deutscher Arbeiter, Angestellten und Beamtenverbände angeschlossenen Organisationen fordern mit allem Nachdruck eine Mitwirkung bei der Prüfung der Hilfsbedürftigkeit. Die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung werden je zur Hälfte von den Arbeitnehmern und Arbeitgebern geleistet, die Arbeitslosenhilfe wird sogar nur von den Angestellten und Arbeitern aufgebracht. Es ist deshalb ein durchaus berechtigtes Verlangen der Arbeitnehmer auf Mitwirkung in den Ausschüssen, in denen die Unterstützungsanträge entschieden wird. Die Vertreter des Gewerkschaftsringes sind bei den maßgebenden Behörden bereits persönlich und schriftlich vorstellig geworden.

Der Mito.

Unsere Eltern kannten ihn noch nicht. Er wurde erst zu unserer Zeit entdeckt. Wie ein Bazillus oder ein Vitamin. Unsere Zeit ist reich an solchen Entdeckungen.

Aus der Literatur eines Wiener Gelehrten fand er den Weg in die Literatur. Damals hieß er noch Minderwertigkeitskomplex. Er kam uns wie gerufen. Endlich wußten wir, woran wir litten. Für tausend Hemmungen war die Diagnose gefunden. Ein Weltproblem war gelöst. Bis in die mittleren Klassen höherer Mädchenschulen drang die Kunde. Er wurde populär. Nur sein Name war unzeitgemäß lang. Ein ganz Erleuchteter sprach zum erstenmal die Abkürzung aus. Heute weiß jedes Kind, was ein Mito ist.

Unverkennbar, daß ganze Völker über den Erdball schritten, ohne ihn zu kennen. Denn er war natürlich da von Anfang an, wie die Elemente und die ultrakurzen Wellen. Nur entdeckt war er nicht.

Was haben sich die Menschen vor uns schwer getan! Da trieb es etwas um, da gab es ganze Tragödien, Dramen spielten sich ab, Kriege entbrannten, Götter wurden gestürzt, neue auf den Schild gehoben. Was war Schuld? Jemandem kleiner Mito!

Heute tragen wir ihn wie eine Anpflanzblume spazieren. Oder wie ein Hüdnereuge. Ist Gefahr, daß uns einer zu nahe tritt, so genügt die Warnung „Achtung, mein Mito!“ und verständnisvoll macht der andere einen Bogen. Traut sich einer nichts zu, steht er dem Leben hilflos gegenüber, weicht er den Schwierigkeiten aus, hat er keinen Mut: es liegt am Mito. Prahlt einer recht, kann er alles, weiß er alles, tyrannisiert er die ganze Umgebung; Schuld ist der Mito, diesmal der andere, der „überkompensierte“, fällt einer durchs Examen, so bekam er ausgerechnet im entscheidenden Moment seinen Mito. Das mußte ja schief gehen.

Oft liegt der Mito in einem vertrauten Gewand, in schmutzigen Tragen, in schief getretenen Schuhen. Der ist dann sehr echt, so echt wie der des „Vertreters“, der zum erstenmal „Klientenputzen“ geht. Eine Zeitlang kann man die mangelnde Schneid durch kramige Haltung ersehen. Aber der Mito wächst und will sein Opfer haben. Ich werde mir morgen einen neuen Hut kaufen; ich habe einen ausgewachsenen Mito zu kompensieren.

Die nächste Stadtverordneten-Versammlung ist für Freitag, 2. September, vorgesehen.

Der Großhandelsindex. Die vom Statistischen Reichsamt für den 17. August berechnete Großhandelsindexziffer ist mit 95,0 gegenüber der Vormonats um 0,8 v. H. zurückgegangen. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 89,8 (minus 2,5 v. H.), Kolonialwaren 83,4 (minus 0,1 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 87,6 (plus 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 115,7 (minus 0,3 v. H.).

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Samstagvormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 1 000 000 M.: 2499. 10 000 M.: 174 007, 185 408, 203 853, 238 031. 5 000 M.: 7850, 25 409, 49 137, 168 335, 228 259, 273 891, 363 665, 375 384. 3 000 M.: 66 508, 67 388, 78 085, 235 730, 240 007, 328 262, 338 525. 2 000 M.: 16 949, 18371, 27 760, 30 368, 64 061, 65 345, 70 042, 100 287, 104 837, 137 402, 143 626, 156 063, 171 110, 177 954, 197 601, 213 085, 241 345, 276 384, 293 734, 301 881, 318 989, 344 680, 357 728, 359 106, 364 344, 376 523, 385 571, 394 247. 1 000 M.: 326, 14 317, 18 215, 20 306, 24 338, 24 494, 27 224, 30 393, 47 631, 58 074, 63 346, 79 353, 88 166, 88 819, 107 604, 109 242, 114 631, 119 907, 122 080, 122 576, 123 150, 125 454, 133 351, 133 985, 134 969, 140 429, 141 142, 143 826, 148 190, 148 678, 161 900, 165 456, 173 269, 175 757, 180 264, 181 060, 181 268, 196 048, 227 078, 229 179, 274 648, 276 750, 310 157, 328 229, 328 892, 331 861, 344 857, 364 906, 365 735, 366 540, 367 539, 370 939, 372 865, 380 297, 388 795, 394 140, 397 092, 397 271, 398 099. In der Nachmittagziehung fielen: 5 000 M.: 20 855, 38 879, 323 117, 336 881, 376 438, 3 000 M.: 76 620, 81 705, 99 973, 100 721, 122 490, 196 910, 221 008, 301 937, 348 923, 365 843, 2 000 M.: 15 482, 26 366, 46 334, 54 474, 55 046, 96 389, 102 978, 109 722, 114 486, 115 567, 134 946, 140 507, 141 270, 153 467, 164 160, 187 284, 206 590, 215 614, 226 787, 232 128, 279 180, 280 307, 285 701, 289 714, 300 076, 326 417, 333 056, 333 818, 341 657, 341 888, 347 607, 359 452, 365 988, 366 519, 369 065, 369 560, 378 864, 385 087. 1 000 M.: 12 160, 29 684, 30 134, 32 155, 34 051, 55 732, 59 501, 60 527, 60 978, 63 021, 66 961, 72 370, 74 017, 77 690, 77 645, 82 269, 83 638, 90 803, 106 054, 113 859, 122 433, 124 047, 124 711, 137 608, 144 018, 144 202, 151 857, 153 291, 156 188, 156 484, 166 143, 168 622, 187 432, 202 558, 208 081, 218 695, 218 865, 227 042, 247 419, 257 705, 291 411, 293 004, 297 564, 298 616, 302 266, 305 699, 317 104, 321 476, 324 731, 328 886, 330 896, 346 654, 352 465, 371 805, 372 867, 381 900, 385 070, 389 355, 398 195, 399 401. (Ohne Gewähr.)

Der „Evangelische Erwerbslosendienst“ Wiesbaden veranstaltete Samstagabend im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses bei guter Beteiligung einen ansprechenden vorklassischen Abend. In den Dienst der gemeinnützigen Sache hatten sich Herren und Damen gestellt, deren Darbietungen dankbaren Beifall fanden. Ein Gesangsquartett sang eine Anzahl alter religiöser Lieder mit anerkennenswerter zusammenfassender Einfühlung. Seine Damen und Fräulein Ria Müller (Sopran) erzielten durch wohlgeklungenen Einzelgesang u. a. lang Herr Dahmen Partien aus Haydns Schöpfung und beide aus Haydn

Oratorium: „Die Jahreszeiten“, das Duett des Lucas und der Hannah, Fräulein Müller wieder von Hugo Wolff. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der Lichtbildervortrag von Mittelschullehrer Böngs: „Eine Wanderung durch das Berner Oberland“ mit 100, vom Redner selbst aufgenommenen photographierten Bildern. Von Randersteg aus beschrieb die Wanderung alle wichtigsten Punkte des Berner Oberlandes, dem der Redner seit Jahren seine ganze Liebe als dem schönsten Alpenparadies zugewendet hat. Der Vortrag mehrerer Abendlieder seitens des Quartetts beschloß die sehr beifällig aufgenommene Veranstaltung.

— **60 Jahre Deutscher Apotheker-Verein.** Der Deutsche Apotheker-Verein kann in diesem Jahre auf sein 60jähriges Bestehen als Reichsvereinigung der deutschen Apothekenvorstände zurückblicken. Sein Vorgänger, der norddeutsche Apotheker-Verein, oder wie er auch genannt wurde, der Apotheker-Verein für das nördliche Deutschland, wurde allerdings schon im Jahre 1820 gegründet. Im Jahre 1872 erfolgte dann die Vereinigung mit dem Süddeutschen Apotheker-Verein zum heutigen Deutschen Apotheker-Verein. Da dem Deutschen Apotheker-Verein fast sämtliche Vorstände der im Deutschen Reich vorhandenen 8800 Apotheken angehören, und da es die Aufgabe des deutschen Apotheker-Vereins ist, nicht nur die wirtschaftlichen Belange der Vereinsmitglieder, sondern auch die wissenschaftlichen Interessen der Pharmazie zu fördern, ist die Entwicklung des Deutschen Apotheker-Vereins eng verbunden mit der Entwicklung der deutschen Volksgesundheit überhaupt. Nicht ohne Stolz kann festgesetzt werden, daß die deutsche Apotheke eine in der ganzen Welt als vorbildlich anerkannte Einrichtung ist, und daß der Deutsche Apotheker-Verein, der am 23. bis 26. August seine Hauptversammlung in Swinemünde abhält, an diesem Niveau vollen Anteil hat.

— **Das Platzkonzert,** das am Samstagmittag an der Westseite der oberen Wilhelmstraße von der Wiesbadener Orchester-vereinigung auf Veranlassung der dortigen Geschäftsinshaber gegeben wurde, konnte sich eines guten Besuchs erfreuen. Zahlreiche Passanten promenierte, um den herrlichen Klängen zu lauschen.

— **Speiseisbetriebe sind anzumelden.** Der Polizeipräsident schreibt: Personen, welche Speiseeis gewerbsmäßig herstellen und vertreiben, werden aufgefordert, binnen drei Tagen gemäß der Polizeiverordnung vom 15. Januar 1926 betr. Einrichtung und Verlegung gewerblicher Anlagen, den Speiseisvertrieb bei den zuständigen Polizeireviere, Reviereinsstellen, Landjägerämtern schriftlich oder mündlich anzuzeigen. Bei der Anzeige ist anzugeben, wo das Speiseeis hergestellt und aufbewahrt wird. Wer die Anzeige unterläßt, hat Strafe zu gewärtigen. Von der Anzeigepflicht befreit sind Konditoreien und Bäckereien.

— **Beförderung von Küchenabfällen auf Milchwagen.** Es ist vielfach üblich, daß Küchenabfälle und sonstige leicht faulende Gegenstände auf und in den Milchwagen mitgeführt werden. Dies ist nach § 7 Absatz 2 des Milchwagenes vom 31. Juli 1930 verboten. Der Polizeipräsident macht auf dieses Verbot aufmerksam und fordert die betr. Milchhändler auf, die Mitführung von Küchenabfällen und sonstigen leicht faulenden Gegenständen auf und in den Milchwagen sofort einzustellen. Gegen Milchhändler, die trotzdem derartige Sachen auf oder in ihren Milchwagen befördern, wird unmissverständlich ein Strafverfahren eingeleitet werden. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu drei Monaten und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

— **Der Begriff der Zahlungseinstellung.** Freitod eines Schuldners ergibt nach einem Urteil des Reichsarbeitsgerichts noch nicht ohne weiteres eine Befreiung seiner Zahlungseinstellung. Ein Kaufmann schied freiwillig aus dem Leben. Über seinen Nachlaß wurde später der Konkurs eröffnet und ein Verwalter bestellt. Dieser klagte nun gegen den Verwandten des Geschäftsmannes, der Bank- und Postvollmacht hatte und 30 000 Mark in das Unternehmen gab. Bis zum Tode war die Forderungsumme auf über 2600 Mark aufgelaufen. Unmittelbar vor oder nach dem Hinscheiden des Kaufmanns hatte der Verwandte sich Kundenakzepten über 32 000 Mark genommen. Vorher war aber schon veräußert, zur Sicherheit für seine Forderung den jeweiligen Wechselbestand zu erhalten und ihn zu verwahren. Er behauptete allein den Schlüssel. Der Konkursverwalter bestritt das Recht auf die Wechsel, da 10 Tage nach dem Tode die Zahlungen eingestellt wurden. Die Vorbehörden und das Reichsarbeitsgericht wiesen die Klage ab. Die Auffassung, daß ein Freitod ohne weiteres die Annahme der Zahlungseinstellung erzeuge, ist abzulehnen. Es kommt vielmehr in jedem Einzelfall darauf an, ob der Schuldner zur Zeit des Selbstmordes wirklich nicht mehr zahlen konnte, was aber hier nicht vorlag.

— **Umlenkung der Brieft post für Ostasien.** Der Postverkehr zwischen der Mandchurei und dem übrigen China ist zeitweilig unterbrochen. Die Briefschaften ohne Zeitvermerk nach China, Hongkong, Japan und den Philippinen werden nach wie vor über Sibirien geleitet, und zwar die Sendungen nach der Mandchurei über Manschuria—Harbin, die übrigen über die Amurbahn—Wladimirostok. Durch die Umlenkung über Wladimirostok—Tsuruga (Japan) vergrößert sich die bisherige Beförderungsdauer um 2 bis 3 Tage. Die Beförderung über Suez oder über Amerika würde noch etwa 1 bis 2 Wochen länger in Anspruch nehmen. Sendungen mit Zeitvermerk können wie bisher sowohl über Suez als auch über Amerika versandt werden. — Die chinesische Postverwaltung hat ihre Briefschaften für Europa seit dem 24. Juli über Suez oder über Amerika. Das hat zur Folge, daß der regelmäßige Zugang der Brieft post aus China etwa vom 8. bis 10. August unterbrochen wird, weil die Post jetzt rund vier Wochen statt wie bisher zwei Wochen unterwegs ist. Die Posten aus Japan kommen weiter über Sibirien an, brauchen aber ebenfalls zurzeit zweieinhalb bis drei Wochen. Wie lange die Umlenkung nötig sein wird, kann nicht angegeben werden, da sie nicht nur durch die Unterbrechung der Chinesischen Ostbahn infolge der Überschwemmungen verursacht worden ist, sondern auch durch die politischen Verwicklungen in der Mandchurei.

— **Rundfunkstörungen.** Mancher Hausbesitzer, der die Einführung einer Hochantenne verweigert, macht dem betreffenden Rundfunkhörer gegenüber die Bemerkung, die Errichtung einer Zimmerantenne genüge den Ansprüchen. Nach einem Entscheid des Amtsgerichts Berlin-Mitte kann aber dieser Einwand nicht geltend gemacht werden, da die Anschaffung der für die Zimmerantenne verwendbaren Apparate überaus kostspielig sei, welcher Umstand dem Gericht bekannt sei. Ihre Kosten könnten daher dem Rundfunkteilnehmer nicht zugemutet werden. — In letzter Zeit sind bei der heiligen Hühnerhäufig Klagen über lärmende Einklebung von Lautsprechern vorgebracht worden. Die Rundfunkteilnehmer werden gebeten, die nötige Rücksicht beim Einstellen ihrer Apparate zu nehmen. Der infolge zu lauter Einstellung gestörte Nachbar kann wegen Ruhestörung u. a. die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen. Eine Heilgerätsklage zu unregelmäßigen Zeiten wird aus der unteren Röderstraße gemeldet. Es sei für die Heilgerätsbesitzer besonders darauf hingewiesen, daß sie in der Zeit von 12—14 und von 15.30—23 Uhr nicht entörte Heilgeräts nicht benutzen dürfen, wenn sie sich nicht einer Klage durch die Reichsrundfunkgesellschaft gewärtig sein wollen. Über Rückkopplung wird aus den Häusern Kellersstraße 1—15 geklagt, die auf neue Hörer zurückzuführen zu sein scheint.

— **Der falsche Rundfunkingenieur verhaftet.** In Wiesbaden tauchte vor einigen Tagen ein junger Mann auf, der sich in hiesigen Familien einlogierte und angab, Rundfunkingenieur zu sein. Der Schwindler, dem es hauptsächlich darum zu tun war, seine Vermieter um die Miete zu pressen, schädigte auch eine Firma dadurch, daß er sich einen wertvollen Apparat liefern ließ und nachher verschwand. Nach langen gemeinsamen Forderungen der Kriminalverwaltung, des Kassaus und der Rheinprovinz konnte am Samstagvormittag der falsche Rundfunkingenieur in Koblenz auf frischer Tat überrascht und verhaftet werden. Er nannte sich Rudolf Hübner, Rudolf Horwig, Horst Hübner; in Wirklichkeit handelt es sich um den 1909 in Wernsdorf in der Tschechoslowakei geborenen Rudolf Horachek. Jedenfalls ist der Tscheche mit dem Gauner parionengleich, der vor Monaten in Biel junge Leute als sogenannte Aufbauleiter am neuen Südwestfunk anstellte und sich dafür eine Vergütung geben ließ. Später stellte sich die Geschichte als Schwindel heraus.

— **Verkehrsunfall.** Der 65 Jahre alte Invalide Wilhelm Burn aus Mainz wurde am Samstagnachmittag in der Mainzer Straße in Wiesbaden beim Befahren der elektrischen Straßenbahn von einem Personenauto umgerissen. Burn erlitt Kopf- und Armverletzungen und wurde vom Sanitätsauto ins Städtische Krankenhaus transportiert.

— **Bespenhswarm veranlaßt Balkenbrand.** Am Gartenhause eines Hauses der Hehlstraße hatte sich ein Schwarm Wespen niedergelassen. Da die Tiere den Bewohnern lästig wurden, beschloß man, das Nest auszurauchen. Dabei geriet ein Hausbalken in Brand, so daß die Feuerwehr alarmiert wurde, die, mit Masken und Handschuhen ausgerüstet, gegen die aufgeschreckten Tiere vorgehen mußte. Die Wehr legte den Balken frei, löschte die Flammen und vernichtete das Bespenneft.

— **Rheinischfahrt.** Dampfer „Rheingold“ fährt am Dienstag 9.20 Uhr ab Wiesbaden-Biebrich nach der Lorelei und zurück mit Aufenthalt entweder in Rhmannshausen oder Bingen oder Rüdesheim. (Unterhaltung, Musik, Tanzgelegenheit an Bord). Am Mittwoch 12 Uhr ab Wiesbaden-Biebrich fährt der Dampfer „Rheingold“ eine Fahrt nach Trechtingshausen und nach dem bekannten „Märchenhain“ zu Niederheimbach zu verbilligten Fahrpreisen (siehe Anzeige).

Wiesbaden-Biebrich.

Am Samstagabend um 6½ Uhr ist beim Baden im freien Rhein an der Kranenanlage in Amöneburg ein 36jähriger Mann ertrunken. Der Ertrunkene war ein guter Schwimmer und muß einen Herzschlag erlitten haben. Er hinterläßt Frau und zwei kleine Kinder.

In der Nacht zum Sonntag wurde auf der Biechweide, Bleichwiese eine rohe Tat verübt. Dort wurden drei Rinder derart kurz angebunden, daß sie mit den Vorderbeinen kaum noch den Boden berührten und so beim Niederlegen sich aufhängen mußten. Ein Kalb kam auf diese Weise um. Die beiden anderen Tiere wurden in vollkommen erschöpftem Zustande aus ihrer qualvollen Lage befreit.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Der Kerschsonntag stand in diesem Jahre nicht unter einem guten Stern. Der Besuch ließ zu wünschen übrig. Nicht der Hitze allein gibt man die Schuld, sondern den vielen Veranstaltungen, die am gestrigen Sonntag stattfanden. Gegen Abend machten die Trommler- und Pfeiferkorps der deutschen Turner und der Feuerwehr einen Werbezug für die Kersch durch die Straßen des Stadtteils. Der Besuch nahm gegen Abend etwas zu. Der Juchplatz war gut mit Buden bestückt. In den Gaststätten wurde fast nur Apfelwein getrunken. Weintrinker und Biertrinker gab es wenig. Die Witte sehen ihre Hoffnung auf den heutigen Montag.

Wiesbaden-Erbenheim.

Am Samstagvormittag wurde ein hiesiger Einwohner von einem aus der Umgehungsstraße kommenden Motorradfahrer umgefahren. Der Verletzte mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Das Motorrad wurde ebenfalls beschädigt. — Die Grummetern te ist seit einigen Tagen in vollem Gange. Der Ertrag ist zufriedenstellend.

Großfeuer in Erbenheim.

Zwei Scheunen durch Blitzschlag eingestürzt. — Die ganze Ernte verbrannt.

Am Sonntagvormittag gegen ¼9 Uhr umzog sich hier der Himmel von Westen her mit Gewitterwolken. Es begann leicht zu regnen, während gleichzeitig noch vom Südosten die Sonne ihre Strahlen herabandte. Man hatte auch das erste Grollen des Donners gerade vernommen, als ein greller Blitz mit gewaltigem Donnerschlag die ganze Einwohner-schaft auffahren ließ. Wenige Sekunden später legte sich schon dicker Rauch über das Zentrum des Stadtteils. Der Blitz hatte in die Scheune des Landwirts Heinrich Quitt in der Hundsgasse eingeschlagen und gezündet. Beim Einschlag waren die Brocken der Dachziegel bis in die Nachbargehöfte geflogen. Die Scheune stand im Augenblick in Flammen und entzündete auch die Nachbarscheune des Landwirts Karl Theodor Steiger. Es bestand höchste Gefahr, denn beide Gehöfte liegen in dem ältesten Teil von Erbenheim, einem Häuserblock, an dem sich ein Fachwerkbau an den anderen anlehnt. Die freiwillige Feuerwehr von Erbenheim war in wenigen Minuten zur Stelle und legte alle verfügbaren Leitungen an. An den beiden brennenden Scheunen war nichts zu retten, aber schon hatte das Feuer auf zwei weitere Scheunen übergegriffen. Dem heldenhaften Bemühen der Wehr gelang es, diese Gebäude zu retten. Bald kam auch die Wiesbadener Wehr mit einem Löschzug und Motorspritze und konnte die letzte Gefahr gegen 10 Uhr beseitigen. Bei den Löscharbeiten wurden neben der Wasserleitung auch sämtliche verfügbaren Brunnen der Nachbarschaft herangezogen und zum teil leergepumpt. Der Schaden betrifft die beiden Landwirte sehr hart. Gerade war es gelungen, die letzten Garben unter Dach zu bringen, um in den nächsten Tagen mit dem Ausbruch zu beginnen. Nunmehr ist die gesamte Getreideernte für beide restlos ein Opfer der Flammen geworden. Auch in den Nachbargehöften ist nicht unerheblicher Wasserschaden entstanden. Vieh und Geräte konnten gerettet werden. Die Erbenheimer Wehr stellte den ganzen Sonntag hindurch eine Brandwache, da bei dem geringsten Luftzug die Flammen wieder aus den Strohmassen aufschlugen. Die Räumungsarbeiten nehmen dank der Hilfsbereitschaft der benachbarten Landwirte einen flotten Fortgang.

Die Arbeitsmarktlage in Hessen und Hessen-Rassau.

— **Frankfurt a. M., 21. August.** Die Arbeitsmarktlage hat sich in dieser Berichtszeit leicht verschlechtert. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist um 956 oder um 0.3 Proz. auf 316 665 gestiegen. Von dem Zugang waren am stärksten beteiligt: das Baugewerbe mit 796, die Angestelltenberufe mit 676, das Verkehrsgewerbe mit 260, das Dienstleistungsgewerbe mit 158, das Gaststättengewerbe mit 140 und die Landwirtschaft mit 94. Demgegenüber war in den übrigen Berufsgruppen durchschnittlich eine leichte Abnahme zu verzeichnen. Die Zahl der Unterstützten in der Arbeitslosenversicherung ist um 2435 oder 0.6 Proz. auf 35 170, die der Unterstützten in der Krüsenfürsorge um 3558 oder 4.9 Proz. auf 68 417 zurückgegangen. Dieser Rückgang ist hauptsächlich auf Ausscheiden aus der Unterstützung infolge der Verneinung der Hilfsbedürftigkeit laut Notverordnung vom 14. 8. 1932 zurückzuführen.

Ein Kasseler Geldräuber auf Helgoland verhaftet.

— **Kassel, 21. Aug.** Der zuständigen Kriminalpolizei ist es gelungen, auf der Insel Helgoland den Kasseler dieb zu fassen, der seinerzeit einen Schreinermeister in der Kassenalstraße die Geldkassette mit einem größeren Geldbetrag entwendet hatte. 3000 M. in Silber hatte der Räuber seinem Freund übergeben. Bei seiner Festnahme wurden weitere 10 000 M. gefunden, so daß der ursprünglich angenommene Betrag noch höher sein dürfte, denn seinerzeit war nur mit einem Verluste von 10 000 M. gerechnet worden. Der Dieb, es handelt sich um einen 18jährigen Schreinergehilfen aus Kassel, der bei dem Verurteilten gearbeitet und von der Existenz des Geldes gewußt hatte, hatte die Kassette in ein Kornfeld bei Thringhausen geschleppt, wo er sie erbrochen hat. Die Kassette wurde jetzt beim Abmähen des Feldes gefunden.



Die Landung Piccards.

Die einzige Aufnahme, die unmittelbar nach dem Niedergehen von Piccards Ballon in dem oberitalienischen Ort Cavallano de Monzambano gemacht werden konnte. Man sieht den völlig erschöpften Stratosphären-Forscher ebenso wie seinen Assistenten Cosens vor ihrer Gondel liegen, da sie infolge der Anstrengungen der 12stündigen Fahrt und des außerordentlichen Temperaturunterschiedes zwischen 45 Grad Kälte in der Stratosphäre und 38 Grad Wärme in der oberitalienischen Tiefebene einer Ohnmacht nahe waren.

Drohende Wasserknappheit.

Der Feldberg im Taunus zeigt seit vierzehn Tagen gleichfalls Hitze-Höhenfeste, wie man sie dort oben in vielen Jahren nicht erlebt hat, wenigstens nicht in einer ununterbrochenen Folge von Tagen. Am höchsten kletterte das Thermometer am Donnerstag mit nahezu 28 Grad. Aber auch die Nächte bringen keine Abkühlung. Die Folgen dieser Erscheinung zeigen sich jetzt in einem auffälligen Abwelken der Blätter vieler Bäume. Sonst hielt sich die frische grüne Laubfarbe bis weit in den Oktober hinein. Rasche Fäden die Erscheinung auf den langsam steigenden Wasserangel in der Erde und der damit verbundenen Grundwasserentziehung zurück. Den Bäumen führt der Waldboden nicht mehr genug Feuchtigkeit zu, dazu fängt dann die Sonne unbarmherzig auf die Waldungen nieder. Aber auch seit einigen Tagen machen sich die ersten Anzeichen für eine beginnende Wasserknappheit auch äußerlich bemerkbar. Die Quellen rieseln spärlicher, die Gebirgsbäche sind vielfach nur noch Rinnsale. Man fürchtet, daß bei anhaltender Trockenheit sich doch noch eine empfindliche Wasserknappheit einstellen wird. In manchen Gemeinden wird bereits für eine Reihe von Stunden am Tage Wassersperre in den Leitungen angeordnet, um wenigstens bei ausbrechenden Bränden gerüstet zu sein.

Denkmalweihe der 118er in Worms.

Worms, 22. August. Am 21. August, dem Ehrentag des Infanterie-Regiments Prinz Karl, Nummer 118, fand hier die feierliche Einweihung des Ehrenmals der 118er, einer Schöpfung des Berliner Bildhauers Birr, statt. An die 10.000 ehemalige Angehörige des Regiments hatten sich in der festlich geschmückten alten Garnison eingefunden. Die Feier wurde am Samstag mit Begrüßungsveranstaltungen eingeleitet. Unter den Ehrengästen bemerkte man neben den staatlichen und städtischen Vertretern den Schöpfer des Denkmals, Bildhauer Birr-Berlin, Freiherr Ludwig von Heye zu Hertsheim, den letzten Friedenskommandeur des Regiments, Generalmajor a. D. Muentter u. a. Gegen 11 Uhr abends fand der große Zapfenstreich statt, der eine große Menschenmenge angelockt hatte. Der Sonntag wurde mit Gottesdiensten eingeleitet. Nach dem Generalappell auf dem Kasernenhof bewegte sich in den Mittagsstunden ein Festzug durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt nach dem Denkmalplatz, wo um 3 Uhr die Enthüllung und Weihe des Denkmals vorgenommen wurde. Hier bemerkte man unter den Ehrengästen den ehemaligen Großherzog von Hessen mit Gemahlin, von den ehemaligen Offizieren des Regiments u. a. Exzellenz Freiherrn von Bibra, Generalleutnant Krause, Generalmajor Muentter u. a. Die Festrede hielt der letzte Friedenskommandeur, Generalmajor a. D. Muentter, der auf die stolzen Taten der 118er hinwies. Nach dem Liede vom guten Kameraden erfolgte die Weihe des Denkmals durch die kirchlichen Behörden. Sodann übergab Oberleutnant a. D. Hohmann-Offenbach, der Verbandsvorsitzende des Regiments, das Denkmal der Obhut der Stadt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Grundsteinlegung einer neuen Kirche in Nied.

Nied, 21. Aug. Unter großer Anteilnahme der katholischen Bevölkerung und in Anwesenheit zahlreicher Vertreter von kirchlichen und weltlichen Behörden wurde heute durch Pfarrer Eder die Grundsteinlegung zu einer Dreifaltigkeits-Kirche in der Siedlung des Eisenbahnausbesserungsweges Nied vorgenommen. In seiner Festpredigt wies der Geistliche darauf hin, daß dieser Kirchenbau eine dringende Notwendigkeit gewesen sei, da man seit her den Gottesdienst in einem Schulsaal abhalten mußte, der für die ständig im Wachen begriffene Gemeinde vollkommen unzureichend gewesen sei. Die Feier wurde durch Gesangs- und Musikvorträge umrahmt. Die Kirche wird nach Plänen des Frankfurter Architekten Martin Weber erbaut.

Rundgebung des Saarvereins.

Frankfurt a. M., 21. Aug. Der Saarverein veranstaltete am Sonntagvormittag eine Rundgebung für die Deutschhaltung der Saar, in der nach den einleitenden Worten des 1. Vorsitzenden des Frankfurter Saarvereins Frau Gräfin Sierstorff in eindringlicher Weise Zeugnis abgelegt von der Not des Saargebietes und von der treuen Anhänglichkeit der Saarländer an das Reich. Gräfin Sierstorff betonte, daß das Saargebiet in den Mittelpunkt der deutschen Wiedervereinigungsbestrebungen gestellt werden müsse angesichts der großen Zahl und Dichte seiner einheitlich deutschen Bevölkerung. Da man in Frankreich nicht mehr mit einem antideutschen Abstimnungs-ergebnis rechnen würde vor allem die Separatistenbewegung gefördert, um auch nach 1935 das Saargebiet autonom unter der Kontrolle des Völkerbundes weiter bestehen zu lassen. Auch würden die Abhängigkeitsseiten der saarländischen Industrie nach Lothringen und dem sonstigen Frankreich in großem Maße propagandistisch verwertet. Alle diese französischen Bemühungen hätten aber noch keine Erfolge erzielt und würden auch keine haben, wenn auch im Reich das Interesse für Saar und Saarländer stetig wach bliebe. An die Ansprache schloß sich die Durchführung eines Films, der die Arbeitsstätten und die landschaftlichen Schönheiten der Saar in zum Teil sehr guten Photographien veranschaulichte. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der die Reichsregierung gebeten wird, alles aufzubieten, um die möglichst baldige restlose Wiedervereinigung des Saargebietes mit dem übrigen Deutschland herbeizuführen.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt, 20. Aug. Während des Sängersfestes sind durch die hiesige Kriminalpolizei eine Reihe langgesuchter Taschen diebstahls festgestellt worden, denen es gelungen war, für rund 15.000 Mark Schmuckgegenstände, goldene Uhren, Brillen usw. zu stehlen. Gestern Abend wurde der Schreiner Emil St., der der Nationalsozialistischen Partei angehört, aus einem Feldweg an der Entheimer Straße von mehreren Leuten aus der Dunkelheit belästigt. Er erhielt einen Schlag in den linken Oberschenkel und sank schwerverletzt zu Boden. Die Rettungswache brachte ihn in das Bürgerhospital. Man vermutet, daß Kommunisten die Täter gewesen sind. Eine Milchnappheit, wie sie seit Jahren kaum dagewesen sein dürfte, herrscht augenblicklich in Groß-Frankfurt. Die Hauptursache trägt die infolge der Hitze und der Verschlechterung des Futters eingetretene Minderung der Leistungsfähigkeit der Milchkuhe. Aber auch der stark gesteigerte Verbrauch der Milch während der heißen Tage hat wesentlich zu der Milchnappheit beigetragen. Professor Arturo Farinelli, der hervorragende italienische Veterinär-Historiker, der auch in Frankfurt durch seine führende Teilnahme an der italienischen Goethe-Weche weiten Kreisen

bekannt geworden ist, hat anlässlich der Frankfurter Goethe-Gedächtniswoche ein besonders herzlich gehaltenes Begrüßungstelegramm an den Arbeitsauschuß für das Goethejahr gerichtet. Während des schweren Gewitters, das in der Nacht zum Montag im unteren Maintal niederging, schlug gegen 1 Uhr der Blitz im Stadtteil Sindlingen in die Scheune eines Landwirts ein und setzte sofort das Gebäude in Brand. Die benachbarten Wehren und die Frankfurter Wehr bekämpften die Flammen mit sieben Leitungen, doch brannte die Scheune völlig aus. Der Schaden ist sehr groß, da die gesamte Ernte, die bereits geborgen war, mitverbrannt ist.

600-Jahrfeier der Stadt Eltville.

Eltville, 21. August. Eltville, die Wein- und Rosenstadt des Rheingaus, rüstet zur 600-Jahrfeier. Die Stadtverwaltung wird am 28. 8. nach feierlichen Gottesdiensten für alle Konfessionen in der Stadthalle eine akademische Feier arrangieren. Abends sorgt der Verkehrsverein für eine großartige Illumination der Stadt. Im Mittelpunkt des Interesses steht ein historisches Schauspiel „Not baut Mauern“, das unter Mitwirkung von 150 Laienspielern und großem Orchester mehrmals zur Aufführung kommt. Die Spielstätte ist die gleiche, die im vorigen Jahr mit großem Erfolg das St. Elisabeth-Spiel im Hof des Schlosses Elt darbot.

Vier Badeopfer der Mosel.

Koblenz, 22. August. Beim Schwimmen an einer ungefährlchen Stelle der Mosel wurde ein 42 Jahre alter Lehrer aus Metternich bei Koblenz vom Herzschlag getroffen und ertrank. — Etwas weiter oberhalb in der Mosel ertrank ein Wanderbursche aus dem Ruhrgebiet. — Zwei junge Mädchen, Schwestern im Alter von 8 und 9 Jahren, aus Graach, die das Vieh auf der Weide beaufsichtigen sollten, wagten sich in die Mosel und ertranken ebenfalls.

Einbruch im Schulhaus.

Vimbach, 21. August. Während der Abwesenheit des Lehrers, der in Ferien weilt, wurde in dem hiesigen Schulhaus ein Einbruch verübt. Es wurden mehrere Schränke zerbrochen und ein Anzug, Schuhe u. a. gestohlen, ferner ein größerer Geldbetrag, jedoch sich der Gesamtwert des Gestohlenen auf über 300 M. beläuft. Ein Paket mit Wäsche, das scheinbar später noch abgeholt werden sollte, wurde zurückgelassen. Erst am anderen Morgen entdeckten Nachbarn Leute den in der Nacht verübten Einbruch. Man vermutet, daß der Einbrecher ein Handwerksbursche war, der sich mit den gestohlenen Sachen neu eingekleidet hat.

Hitz verursacht Stilllegung eines Walzwerkes.

Siegen, 20. Aug. Durch die anhaltende Trockenheit besteht bei dem Eisenerz Walzwerk in Eichen bei Siegen die ernste Gefahr der Stilllegung. Der Inhalt des großen Werksweihers ist durch die anhaltende Hitze fast vollständig versiegt, so daß empfindlicher Wassermangel zur Kühlung des Eisengusses eingetreten ist. Inzwischen hat man zwei in Reserve gehaltene Grubenweihere abgelassen, um das Walzwerk nach dem Eisenerzwerkswasser abzuleiten. Sollte aber die Trockenheit noch kurze Zeit anhalten, so muß der Betrieb zeitweise zur Stilllegung gelangen.

Vom Turm der Sternwarte abgesprungen.

Mannheim, 21. Aug. Vermutlich infolge eines schweren Nervenleidens hat sich gestern vormittag eine ledige 44 Jahre alte Buchhalterin aus der Mannheimer Oberstadt vom Turm der Sternwarte in die Tiefe gestürzt. Die Lebensmüde ist auf dem Transport zum städtischen Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen.

!! Rüdeshelm a. Rh., 20. Aug. Die Eisenbahnpolizei nahm einen Mann fest, der auf der Straße Wiesbaden bis Oberlahnstein den Zug benutzt hatte, ohne im Besitze einer Fahrkarte zu sein. Der Betrüger, der schon drei Mal dieselbe Strafe ohne Fahrkarte bezahlte, wurde dem Amtsgericht in Niederlahnstein zugeführt.

Bad Kreuznach, 21. Aug. Die Kurverwaltung Bad Kreuznach wird ab 1. September ihre schon zu Anfang des Jahres herabgesetzte Kurtaxe nochmals um 20 Prozent ermäßigen und außerdem ab 5. September die vorher um 20 Prozent ermäßigte Kurtaxe stufenweise weiter ermäßigen, bis sie den Satz der kleinen Winterkurtaxe erreicht hat. Die Kurtaxe spielt bis 30. September.

Boppard a. Rh., 20. Aug. Am 8. September d. J. kann der frühere Landrat des Kreises St. Goar, Geheimrat Kruse, jetzt wohnhaft in Wiesbaden, seinen 70. Geburtstag begehen. Aus dem Kreise St. Goar wird daher eine Abordnung dem verdienten früheren Landrat die Glückwünsche der Kreisbevölkerung überbringen.

!! Raststätten, 20. Aug. Sein 25jähriges Dienstjubiläum konnte der Betriebsleiter der Seidenfabrik von Kampf u. Spindler, Herr Kruschwitz, feiern.

× Limburg a. d. L., 21. Aug. In Elz stürzte der Maurermeister J. Mai von einem 7 Meter hohen Gerüst ab und erlitt schwere Bein- und Rippenbrüche.

Worms, 21. Aug. Im Laufe des Freitagvormittags sind hier aus dem Rhein drei Leichen gefischt worden. In allen drei Fällen handelt es sich um unbekannte männliche Personen, die beim Baden im freien Rhein ertrunken sind.

Siegen, 20. Aug. Gestern wurden hier sieben Chinesen wegen Vagabondage von der Polizei verhaftet. Heute vormittag wurden die Söhne des Himmels vor dem Amtsgericht vernommen und nach Bezahlung einer Geldstrafe bis auf drei Mann wieder entlassen. Die drei in Haft befindlichen Leute haben keinerlei Papiere bei sich und behaupten, daß sie ihre Ausweispapiere nach Berlin geschickt hätten.

Modenbrief.

Mit dem Beginn der Herbstmode taucht ein beliebter Typ des Straßenanzuges auf. Das ist das Mantelkleid. In den letzten Jahren wurde von dem Mantelkleid wenig gesprochen. Man hatte sich so sehr an das Komplet gewöhnt, das praktische, zweckmäßige Mantelkleid wurde nicht mehr genügend gewürdigt. Bei der Umschau nach zweckdienlicher Kleidung erkannte man aufs neue die Vorteile des Mantelkleides, das besonders für Frühjahr und Herbst große Vorteile besitzt. Es wird aus leichtem oder schwerem Stoff gearbeitet. Im Augenblick bevorzugt man in sich gemusterte Gewebe in gedachten Tönen. Helle Nuancen sind weniger beliebt und auch nicht recht am Platze, da dieser Anzug vor allem praktisch sein soll. Braun gilt in diesem Herbst als Modeton, Braun in allen Schattierungen. Da Braun meist fleischfarben ist, wird der Erfolg nicht ausbleiben. Selbstverständlich muß man bei der Wahl des braunen Tones vorsichtig sein. Nur ein zu Gelblich- und Haarfarbe passendes Braun kann so vorteilhaft sein, wie man es wünscht und erwartet.

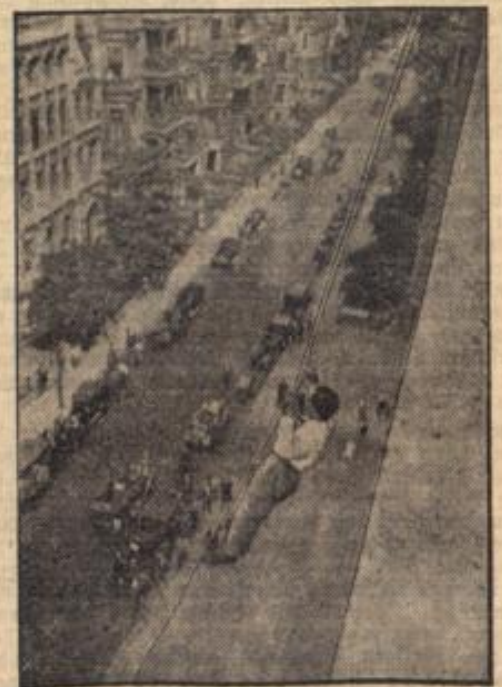
Die modernen Mantelkleider weisen meist einen anliegenden Schnitt auf mit nach unten glatt fallenden Röcken. Der glatte Rock wird von der neuen Mode diktiert. Natürlich können die Kleider auch Faltenröcke haben. Sehr häufig ist ein Rock mit eingelegeten Falten, drei an jeder Seite, oder zwei sich treffende Falten, die den Rock vorne teilen. Der schräge Verschluss der Taille steht an diesen Entwürfen an der Spitze. Vielfach haben sie einseitig eine große Klappe. Die schräge Linie wird auf dem Rock in entgegengesetzter Richtung fortgeführt. Manchmal ist um den Hals ein Schal gelegt, der durch die Klappe gezogen, seitlich zu einer Schleiße gebunden wird, deren Enden herabhängen. Für die Straße und kühlere Tage dürften die kleinen Pelztragen zweckmäßig und geeignet sein. Man kann Kragen jeglicher Art zu diesen Zwecken verwenden. Selbstverständlich kommen auch die gewöhnlichen Pelztragen zur Veranschaulichung der Mantelkleider in Betracht. Sie sind die gegebene Komplettierung des Straßenanzuges. Man arbeitet die Pelztragen aus dem gleichen Material, verdrängt sie ein wenig mit Rauchsweb oder garniert sie mit einer ausdrucksvoll karierten oder gestreiften Seide. Man achtet darauf, daß die Pelztragen durch eine Schleiße zusammengebunden wird. Die große Vorliebe für Knöpfe übersteigt sich das Mantelkleid. Dieser Typ trägt nicht allzuviel Auspruch, darum sind Knöpfe gern gesehen und geeignet. Häufig schmücken das Rückenteil und die Klappe der Taille große blaue Metallknöpfe. Eine weiße Bizeegarnitur gibt lebenswichtige Belebung. Darum begegnet man vielen Mantelkleidern mit eingesehten Bizeeweiten. Auch kleine Bizeefrägen sehen reizend aus. Ganz neu ist es, den Verschluss der Bizeefrägen auf die andere Seite wie den Verschluss des Kleides zu legen. Wird das Kleid zum Beispiel links geschlossen, weisen die Enden des Bizeefrägens nach rechts. Die Mode liebt es nach wie vor, Ungleichmäßigkeit zu betonen. Man trägt dieser Tendenz besonders bei der Ausschmückung der Kleider dieser Richtung Rechnung.

Zu den Mantelkleidern gehören hierliche Rappchen, vielfach aus dem gleichen Material des Kleides gearbeitet. Die Knöpfe bleiben flach, die gewinkelten Ränder werden am besten mit farbigen, zum Ton der Klappe passenden Kugeln oder mit den gleichen Knöpfen belebt, wie sie am Kleide vertreten sind. Wer glotzige Hüfte liebt und ihre Kleidsamkeit erprobt, tut gut, sich nicht beeinflussen zu lassen, sich von ihnen zu trennen. Reizend und jugendlich sind farbige Bänder mit eingestickten Löchern. Das Band wird durch eine feine Schnur zusammengehalten, die mit einer kleinen Kugel abschließt. Bei Kappen und Turban ist häufig ein schmaler Rand unerlässlich. Man probiere die Stärke des gewählten Randes aufs genaueste aus, damit er nicht die Stirn drückt. Nur dann sind diese modischen Feinheiten zu empfehlen. Sie verlangen eingehende Beachtung. Dia Alfen.



Billig, praktisch, sicher ist dieser neue Rettungsapparat aus Feuersgefahr.

Übungen mit dem neuen Rettungsapparat „Servator“, der nur aus Seilzügen, einem Haltegriff und einem starken Gürtel besteht und infolge seiner sinnreichen Anordnung ein sicheres Herabgleiten aus dem Fenster des gefährdeten Gebäudes zur Erde ermöglicht. Die Versuche zeigten, daß mit dem Gerät, das ohne Schwierigkeiten im Ernstfall an jedem Fenster befestigt werden kann, sich 10 Personen hintereinander in der kurzen Spanne von 12 Minuten retten können.



Aus den Gerichtssälen.

Platinblond ist modern.

Lisa war Mannequin in einem großen Konfektionsgeschäft in Berlin. Als sie vor drei Jahren die Stellung verlor, hatte sie schwarzes Haar. Nachdem sie kurze Zeit in das Privatbüro eines der Chefs gerufen wurde, wurde sie das Modell einer Firma vorgeführt. Man eröffnete ihr, daß man zwar mit ihrer Arbeit durchaus zufrieden sei, daß man aber mühe man sich trennen, denn schwarzhaarige Mannequins seien nicht besonders geeignet für die neue Mode. Heute würde rothaarig bevorzugt. Lisa nahm sich die Ausführungen des Chefs zu Herzen und, um die Stellung nicht zu verlieren, ließ sie ihr Haar rot färben. Die Chefs waren von der „neuen“ Lisa begeistert und alles war in Ordnung.

Jetzt aber fand der Chef, daß die neue Mode platinblonde Mannequins benötigte. Rot und schwarz seien ganz außer Mode. Nur platinblond, das sei die Forderung des Tages. Lisa mußte also wählen zwischen Arbeitslosigkeit und neuer Haarfärbung. Sie wählte das letztere. Diese neue Haarbehandlung ging aber nicht so glatt vonstatten, wie die erste. Das Haar Lisas wurde keineswegs platinblond. Es war nach Beendigung der „Kur“ weder schwarz, noch rot, von platinblond ganz zu schweigen. Das Haar wirkte vielmehr in allen Farben des Regenbogens, die verschiedensten Haarfarben waren grün und bla. Wegen dieser eigenartigen Haarfärbung verlor Lisa zwar ihren Jockey auf Schandenspark, aber, bis dieser Prozeß einmal entschieden ist, wird sicher noch viel Wasser die Spree entlang fließen. Inzwischen ist Lisa gefürchtet, denn ihre Chefs stellen sich, nicht ganz mit Unrecht, auf den Standpunkt, daß ein Mannequin mit regenbogenfarbigem Haar zum Gefährten herausfordert und daher kaum geeignet ist, die Kauflust der Kundinnen anzuregen. Lisa war mit der Färbung nicht einverstanden. Sie erhob Einspruch und ließ das Arbeitsgericht an. Dort erklärte sie, daß nur ihr Chef an dem verpöhlten Haar schuld sei, denn auf dessen Befehl hin hatte sie sich einer zweimaligen Färbungsmaßnahme unterworfen, die zu dem Resultat geführt habe.

Die Chefs lehnten jede Schuldanerkennung ab. Sie wollten, soviel Mannequins in allen Haarfarben bekommen, wie sie wollten, sie brauchten niemanden zu einer Haarfärbung zu überreden. Lisa hatte alles freiwillig getan, um den gut bezahlten Posten zu behalten. Der erste Teil der Ausführungen stimmte zwar, der zweite Teil nicht ganz. Am 90. März im Monat kann man nicht gerade als gut bezahlt bezeichnen. Immerhin drängen die belagerten Chefs mit ihren Ausführungen durch. Lisa ist zu Recht gefürchtet, mit ihrem regenbogenfarbigen Kopf eignet sie sich nicht in der Zeit, die nach platinblond schreit.

Der Mann, der dreimal leben wollte ...

... und durch eine Dummheit entlarvt wurde.

Vor dem Tribunal von Lyon spielte sich kürzlich der Akt einer Komödie ab, die an phantastischer Unwahrscheinlichkeit die wildesten Produkte der Filmautoren weit über sich läßt. Der Angeklagte, Louis Durand, war noch vor zwei Jahren ein unbescholtener Mann und Familienvater mit bescheidenem, aber sicherem Einkommen. Im Herbst 1930 verschwand er eines Tages spurlos. Da alle Nachforschungen ergebnislos verliefen, kam man schließlich zu der Überzeugung, der Armistie müsse das Opfer eines Unfalls geworden sein.

Während Frau und Kinder in Frankreich um ihn suchten, begann Herr Durand mit seiner Freundin Jeanne Gauthier, die er als seine rechtmäßige Gattin ausgab, in der kleinen Stadt Algiers ein neues Leben. Als ehemaliger Kaufmannslehrling fand er in der Fremde nicht nur, bald eine leidlich einträgliche Beschäftigung zu finden. Im Juli 1931 schloß er eine Lebensversicherung für die angebliche Frau ab, nach der sie im Falle seines Todes 100 000 Franken erhalten sollte. Kurze Zeit danach erkrankte Herr Durand, das heißt, er legte sich ins Bett und schlief die nächsten Tage, worauf er in einen höchst besorgniserregenden Zustand verfiel. Der von Jeanne Gauthier herbeigerufene Arzt hielt den schwierigen Fall für eine typische Erkranung, die das Schlimmste befürchten ließ, und war er denn auch keineswegs überrascht, am folgenden Tag einen Patienten vorzufinden, der so tot wirkte, wie ein schauspielerisch begabter, leichtsinnig geschminkter Mann ausgiebigem Mißbrauch von Medikamenten nur wirken kann. Der gute Doktor drückte der armen „Witwe“ mitfühlend die Hand und schrieb den Totenschein aus. Die unglückliche Frau, die — begreiflicherweise — keine fremde und an ihren geliebten Toten heranlassen wollte, übernahm es selbst, den Leichnam herzurichten. Louis Durand wurde feierlich aufgebahrt, teilnehmende Nachbarn und Freunde kamen, um ihn noch ein letztes Mal zu sehen. Aber bevor der Sarg geschlossen werden sollte, gelang es Jeanne Gauthier doch, ein paar Minuten mit dem „Verstorbenen“ allein zu bleiben. Diese Zeit benutzte Herr Durand, um seinen etwas ungemütlichen Platz mit einem Taschentuch unter dem Bett verborgenen Sandfisch zu tauschen, der den Jeanne schon liebevoll ein weißes Laken breitete.

Zur selben Stunde, als die „junge Witwe“, umringt von einem Kreise trauernder Freunde, schluchzend am vermeintlichen Grabe ihres Mannes stand, schiffte sich Monsieur Durand, noch etwas bleich von den überstandenen Strapazen, nach Frankreich ein. Wenige Wochen später folgte ihm Jeanne Gauthier mit den 150 000 Franken, die ihr die Versicherungsgesellschaft anstandslos ausbezahlt hatte. Ein Teil der Summe wurde dazu verwendet, ein hübsches kleines Landgut in der Nähe von Villefranche-sur-Saône zu erwerben, und nun begannen Louis und Jeanne ihr drittes Leben, das ihr schönstes werden sollte und es vielleicht auch geworden wäre, hätte Herr Durand nicht, durch seine bisherigen Erfolge allzu sicher geworden, eine große Dummheit begangen. Er brauchte eine Pumpe, die er, da sie ziemlich teuer war, in Raten abzahlen wollte. Um sich vor der Firma zu legitimieren, berief er sich auf einen in jener Gegend ansässigen Herrn Thillier, den er früher einmal gefannt hatte. Diese Annäherung an seine erste Existenz wurde ihm zum Verhängnis. Herr Thillier entfiel ihm, daß ein Mann namens Louis Durand vor langer Zeit einmal bei ihm Sekretär gewesen war, dieser sei aber, wie er gehört habe, vor etwa 1½ Jahren tödlich verunglückt. Die Angelegenheit schien verdächtig, und man stellte Nachforschungen an, die schließlich zur Verhaftung des Betrügerspaars führten.

In der Gerichtsverhandlung schilderten die beiden ihre Taten so anschaulich und spannend, daß Richter und Publikum sich besser unterhielten als im schönsten Theaterstück, und mancher bedauerte fast, daß diese abenteuerliche Komödie nun mit vier Jahren Gefängnis für beide Hauptdarsteller endete.

Je eher ich 'rauskomme ...

„Sie haben eine große Reihe von Vorstrafen?“ hieß es, als der 35jährige Landwirt Max Kern aus Dingolfing wegen Fahrraddiebstahls in Frankfurt vor Gericht erschien. „I hoas scho dös libere Jubiläum g'habt“, gab



hiff „Wille“ aus dem Wasser. Zentimeter um Zentimeter. Das Boot des Angeklagten wurde gehoben war, daß er entkommen konnte.

Berlin-Treptow, mit Morphium vergiftet tot auf. Im Wohnzimmer des Hauses fand man Gipsformen und Wertgegenstände, mit deren Hilfe die falschen Geldstücke hergestellt worden waren. Unter dem Verdacht, ebenfalls an der Fälschungsbildherstellung beteiligt gewesen zu sein, wurde noch ein weiterer Angeklagter der Fälschung verhaftet.

Vor etwa zwei Wochen meldete sich, wie die Montagsblätter ergänzend berichten, bei der Wandlitzer Polizei ein Bekannter des Arbeiters Debert und teilte mit, daß Debert ihm gegenüber verdächtige Äußerungen getan habe. Er habe ihn nach einigen technischen Vorgängen bei der Geldherstellung gefragt. Debert wurde daraufhin unter Beobachtung gestellt und jetzt verhaftet. Nach langen Vernehmungen bei der Polizei legten die beiden Verhafteten schließlich ein Geständnis ab, daß sie gemeinsam mit Frau Kleist seit einiger Zeit Fälschgeld hergestellt hätten. Sie behaupten, daß Frau Kleist sie dazu veranlaßt habe. Es steht im übrigen auch noch nicht fest, ob Frau Kleist Selbstmord begangen hat oder ob sie einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Großfeuer in einem Gartenlokal bei Görlitz.

Zwei Feuerwehrleute getötet.

In einem bekannten Gartenlokal an der Reize, dem „Reichshof“ in Velschitz, südlich von Görlitz, brach am Sonntag gegen 11 Uhr nachts ein Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff und in kurzer Zeit die gesamte Anlage mit den beiden Tanzsälen bis auf die Grundmauern eingeäschert hatte. Glücklicherweise war zu dieser späten Stunde nur noch der Wirt mit seiner Familie und wenigen Gästen anwesend; die Folgen des Brandes hätten sonst unaussprechlich sein können. Leider ist trotzdem die Katastrophe nicht ohne Opfer geblieben. Zwei Velschitzer Feuerwehrleute wurden von einer einstürzenden Giebelmauer erschlagen und zwei andere Personen erlitten schwere, wenn auch nicht lebensgefährliche Rauchergiftungen. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt, doch wird Brandstiftung vermutet. Der Sachschaden ist außerordentlich groß. Man schätzt ihn auf etwa 180 000 Mark, eine Summe, die allerdings zum größten Teil durch Versicherung gedeckt ist.

„Abhole Carmen und die fünfzig Prozent.“

Ein spanischer Goldschäz taucht aus der Versenkung.

Die Berliner Kriminalpolizei beschäftigt sich seit einigen Tagen mit einem ausgelegten Schwindel, auf den aber immer noch zahlreiche Menschen hereinfallen. Wiederum treiben in Deutschland Gauner ihr Unwesen, mit tüchtiger Berechnung operierende Hochstapler, die mit dem berühmtesten spanischen Goldschäz auf Leutenfang ausgehen. Dieser „spanische Goldschäz“ taucht alle Jahre einmal aus dem Raritätenkabinett der Gauner und Betrüger hervor.

Die Schwindler — es muß eine internationale Verbrecherbande sein — machen sich gewöhnlich an begüterte Leute heran, denen sie vorreden, sie wüßten um das Geheimnis der Inkassosche. Die genaue Lage jenes Goldschiffes der spanischen Armada, das aus einer Fahrt gesunken ist, sei ihnen bekannt. Es fehlten ihnen aber leider die nötigen Mittel zur Hebung der unermeßlichen Goldschätze. Um ihre

der Alte, der mürrisch dreinblickte und einen verbitterten Eindruck machte, zur Antwort und ergänzte diese Mitteilung dahin, daß er noch hinzufüge, er habe schon 26 Strafen erhalten. Der Vorstehende ging, da Rückfall in Frage kam, die einzelnen Positionen durch und traf dabei auf Strafen von ein bis fünf Jahren Zuchthaus, die der Jubilar schon „abgemacht“ hatte. Mäze ist der einzige, der in der Familie aus der Art geschlagen ist. Seine familiären Brüder sind Staatsbeamte. Daß er schon frühzeitig ins Verderben geriet, daran sei der Staat schuld. Der Alte hat sich seine eigene Lebensphilosophie zurecht gemacht. Er fragt: „Wer macht denn die Diebe?“ und gibt die Antwort: „Nur die Leich“ selber. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen Diebstahls im Rückfall zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr. Es konnte sich nicht entschließen, dem Angeklagten mildernde Umstände zu geben. Der Beschuldigte habe in der Verhandlung eine ehrlose Gesinnung gezeigt und mit der Begehung neuer Straftaten gedroht. Der Angeklagte nahm die Strafe mit dem Bemerkten an: „Je eher ich rauskomme, desto eher kann ich wieder stehen.“

* Politische Prügelei vor dem Richter. In der Großen Spilingsgasse in Bornheim kam es am 29. Juni zu einem wüsten Auftritt, der nicht unblutig verlief. Nationalsozialisten, die sich in ihr Sturmlöcher in der Bergerstraße begeben wollten, gerieten mit dem Kommunisten angehörenden einarmigen, kriegsverletzten Händler Wilhelm K. aneinander, der beleidigende Zurufe getan hatte. In die folgende Schlägerei griff auch der vielfach bestrafte, politisch nicht organisierte Sohn Otto des Händlers ein, der von einem Dolchmesser Gebrauch machte. Es wurden drei Nationalsozialisten verletzt, zwei davon in fast gleichartiger Weise. Sie bekamen Stiche ins linke Ohr nach dem Hinterkopf gehend und die Halschlagader gefährdend. Vater und Sohn wurden verhaftet. Sie behaupteten in der Gerichtsverhandlung, zuerst angegriffen worden zu sein. Der Sohn stellte in Abrede ein Dolchmesser besessen zu haben. Die Angeklagten wurden wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung, der Vater zu sechs Monaten, der Sohn zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt. Der Vater wurde aus der Haft entlassen.

zum Ehrenbürger ernannt.

Der englische Flieger Mollison, der am Sonntagmorgen in St. John (Neu-Braunschweig) um 11.22 Uhr zum Weiterflug aufgestiegen war, ist um 16.32 Uhr auf dem New Yorker Flugplatz Rooseveltfeld gelandet. Er hat die 520 Kilometer lange Strecke von St. John nach New York in 5 Stunden 13 Minuten zurückgelegt. Zehntausende von Zuschauern bereiteten dem Flieger bei seiner Ankunft in New York einen begeisterten Empfang. Ein städtisches Empfangskomitee begrüßte Mollison im Namen der Stadtverwaltung von New York und verlieh ihm die Ehrenbürgererschaft der Stadt New York. Den Journalisten erklärte Mollison, er wisse noch nicht, wann er den Rückflug antreten werde, doch werde dieser Ozeanflug sein letzter großer Streckenflug sein. Der Flieger äußerte weiter die Ansicht, daß spätestens im Jahre 1935 ein jahresplanmäßiger Flugdienst zwischen Europa und den Vereinigten Staaten eingerichtet werde, der wenigstens für die Dauer von sechs Monaten im Jahre durchgeführt werden könne.

Seinen beabsichtigten Flug nach Montreal hat Mollison wegen der schlechten Witterung nicht ausgeführt. Wie er erklärte, wird seine Frau, Amy Johnson, doch nicht nach Amerika fahren, sondern seine Rückkehr in London erwarten.

Siedlungsarbeit eines Göttinger Universitäts-Seminars.

Im unmittelbaren Anschluß an ein Seminar über Erwachsenenbildung im Sommersemester ist der Leiter der Sozialpädagogischen Abteilung des Pädagogischen Instituts der Universität Göttingen, Professor Dr. Bonhoff, mit 20 Studierenden in die Siedlung Sablonken im Kreise Ortelburg (Ostpreußen) gefahren, um dort vier Wochen bei den Erntearbeiten zu helfen und dabei das Wesen der Siedlung aus lebendiger Anschauung kennen zu lernen. Die Studierenden erhalten für ihre Arbeit bei den Siedlern freie Verpflegung und der Erfolg der ersten Woche verspricht für beide Teile ein harmonisches Gelingen. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn sich solche national-pädagogische Arbeit von Studenten auch in größerem Maßstabe verwirklichen ließe.

Rekordhöhe in der Reichshauptstadt. Der Sonntag, wohl der heißeste, den Berlin in diesem Jahre erlebte, war gekennzeichnet durch eine in ihren Ausmaßen noch nicht beobachtete Massenfucht der Berliner nach den vielen Ausflugsorten und Bädern in der Umgebung. Die Strandbäder wiesen Rekordbesuche auf. In den ersten Mittagsstunden schon glück Berlin einer ausgeforderten Stadt. Leider forderte der starke Badebetrieb auch Menschenleben. Die übergroße Hitze rief auch zahlreiche Brände durch Selbstentzündung hervor. Unter anderen entstand auf dem Güterbahnhof Schöneberg ein Kohlenbrand, der aber wie alle Feuer rasch gelöscht werden konnte.

Von einer Handgranate zerrissen. Als der 30 Jahre alte Landwirt Laabs in Jarden bei Treptow a. d. N. am Freitagnachmittag mit einer Handgranate hantierte, explodierte diese, wodurch Laabs buchstäblich zerfetzt wurde. Wie der Unfall zu erklären ist, insbesondere wie der Privatmann in den Besitz dieser Handgranate kam, bedarf noch der Aufklärung.

Mord an einem Fünfzehnjährigen. An der Eisenbahnstrecke Spandau-Gauern machten am Sonntagvormittag Streifengeher zwischen den Stationen Finkenkrug und Falkensee einen grauenhaften Fund. Unweit der Gleise lag in einem Gebüsch die nackte Leiche eines etwa Fünfzehnjährigen. Die Kehle des Toten war durchschnitten. Außerdem wies die Leiche noch mehrere Verletzungen auf, die auf einen Luftstich schließen lassen. Herbeigerufene Landwirte aus Falkensee alarmierten die Mordkommission, die bis in die Nacht hinein am Tatort weilte. Der bisherige Befund ergab lediglich, daß der Tote bereits am Freitag oder Samstag ermordet worden ist.

Vom Blitz erschlagen. Bei einem Unwetter am Sonntagabend fuhr, wie aus Stettin gemeldet wird, ein Blitz in eine Laube in der Zülchower Siedlung, in der acht Personen anwesend waren. Ein zwölfjähriger Enkel des Laubenbesizers wurde getötet. Seine Mutter mußte mit Verwundungen eingeliefert werden. Die anderen sechs Personen wurden betäubt, haben aber keinen ernstlichen Schaden davon getragen.

Die mild-süß ist u
die

Der Sport des Sonntags.

Turnsportliche Veranstaltung zu Gunsten des 80er-Denkmalfonds.

Festzug. — Gedenkfeier. — Turnerische Vorführungen und Sportkämpfe.

Dank der bereitwilligen Unterstützung seitens der Groß-Wiesbadener Turn- und Sportvereine konnten die Angehörigen des ehemaligen Füsilier-Regiments Nr. 80 die vom Kameraden Kumpel sorgfältig ausgearbeiteten turn-sportlichen Darbietungen auf Kleinfeldchen zu Gunsten des Denkmalfonds in Anwesenheit zahlreicher Freunde und Interessenten zu einem eindrucksvollen Fest gestalten. Der imposante Festzug, dessen Rhythmus von mehreren Musikkapellen und Spielmannszügen unterstrichen wurde, fand in allen Straßen, die er passierte, aufmerksame Beachtung. Die Veteranen und ehemaligen 80er leiteten ihn ein. Dann folgten die Fahnen der Vereine und schließlich die zahlreichen Gruppen der Wiesbadener Turner und Turnerinnen im schmunzlenden Dreh oder im weichen Festkleid. Zwischen den verschiedenen Abteilungen marschierten Fahnenhelfer der Turnerschaft. Die Jugend trug das Regimentszeichen der 80er und das Emblem der Deutschen Turnerschaft. Mit berechtigter Freude entbot nach dem großen Ein- und Aufmarsch der beteiligten Vereine, unter Führung des Vorsitzenden der Groß-Wiesbadener Turnerschaft, Kiesel, und des technischen Leiters, Kleinert, sowie der Fahnenabteilungen der Gesangs- und D.V.-Vereine, Herr Dr. Horn, der 1. Vorsitzende der Regiments-Vereinigung ehemaliger 80er, Ortsgruppe Wiesbaden, in die dichtgefüllten Ränge seinen Willkommensgruß, in den er insbesondere die Vertreter der Regierung und des Magistrats sowie sämtliche Mitwirkende, also auch den Sängerkorps des Nassauischen Sängerbundes mit Gauchor-Meister H. Berthold-Mainz, die Militärkapelle des Wiesbadener Musikersportvereins (80er Kapelle) sowie die Polizeikapelle unter Dankesworten an sämtliche Teilnehmer einließ. Herr Dr. Manns rief in kurzen eindrucksvollen Worten in jedem der anwesenden Kriegsteilnehmer die Erinnerung an die entscheidungsschlüssliche Schlacht bei Bertrich-Neufhaus wieder wach, deren siegreicher Ausgang die geschlagene französische Armee hinderte, den Krieg in deutsches Land hineinzutragen; eine hervorragende Waffentat vornehmlich des Füsilier-Regiments Nr. 80 und verwandter Verbände, die im Verlauf weniger regereicher Stunden unerbittlichen Ruhm an ihre Fahnen beisteuten, dessen Selbstopferung auch im 80er-Denkmal am Neroberg verewigt ist. „Denn — so unterhielt Herr Stadtrat Dr. Osterheld — sie waren, sind und bleiben unser Stolz!“ Eine Schlacht, würdige Feier war es, während der Festliche Hymnus für Chor und Orchester von Kiesel und der Choraltrakt „Deutschland, mein Deutschland“ von Trunk, wirkungsvoll vom Nassauischen Sängerbund (Gau I) vorgetragen, gegen Himmel klang. Gemeinsam sang man das Deutschlandlied. Der allgemeine Wunschklang der Vereine unter den Klängen der Feldtrompeten beschloß den ersten Abschnitt des 80er-Festes.

Die Wettkämpfe

und turn-sportlichen Vorführungen boten den erwarteten spannenden und abwechslungsreichen Verlauf. Turner am Barren und Reck, gymnastische Übungen der Turnerinnen und schließlich ein Handballspiel zwischen der Groß-Wiesbadener DSB und D.V. trugen zum Gelingen des Ehrentages der 80er bei, denn alle Teilnehmer waren trotz glühender Hitze ihr Bestes in die Waagschale. Die 4x100-Meter-Damenstaffel sah die Mannschaft des Wiesbadener Turnerbundes (Mittelhammer, Giesecke, Högel, Kiesel) in 55,1 Sek. vor Eintracht (55,3 Sekunden), W. S. S. (59,7 Sekunden), T. 1846 Biebrich und Reichsbahn-TSB. Siegreich. In der 4x100-Meter-Staffel brachte der Sportverein, dessen Interessengemeinschaft mit dem Schwimmklub sich vorteilhaft auszuwirken beginnt, sein ausgezeichnetes Sprintermaterial zur Geltung. Die Mannschaft Capper, Firmenich, Leimer, Schwethelm legte in 45,5 Sek. sicher vor der mit Wilhelm, Bedert (80er), Maus und Heitel gefestigten Eintracht (46 Sekunden), Turnerbund, Reichsbahn-TSB. und Tgd. Schierstein. Einen noch größeren Erfolg erzielte der Sportverein in der Olympischen Staffel (800, 200, 200, 400 Meter), denn seine drei gekarteten Staffeln platzierten sich auf den ersten Plätzen! Turnerbund wurde vierter, Eintracht gab auf. Zeit: S. S. S. A-Mannschaft 3:46,7 Minuten, 2. S. S. S. B-Mannschaft 3:58 Minuten, 3. S. S. S. C-Mannschaft 3:58 Min., 4. Turnerbund. Die siegreiche Staffel stand in der Aufstellung Sander, Firmenich, Leimer und Schwethelm. Leider konnte die 80er-Gedenkstaffel, für die der Magistrat einen Wanderpreis gestiftet hatte, nicht auslaufen werden, da nach anfänglich klarer Führung des Sportvereins und vorzüglichem Aufhaken des Eintracht-Mannes Maus die Räder der vorletzten Staffel, die Schulter an Schulter um die Führung kämpften, kürzten. Das Rennen soll an einem geeigneten Termin wiederholt werden.

Nicht geringer Applaus holte sich Herr W. Krumm mit seiner Jugendaufteilung, der unter den Klängen des Steinmehrmarsches die figürliche Darstellung der Zahl 80 und des Eisernen Kreuzes bestens gelang. Aber auch die Rhythmische Körper- und Bewegungsschule mit Keulen, die neuzeitlichen Bewegungsformen aus dem Betrieb unserer Turnerinnen und schließlich die gymnastische Körperausbildung in tänzerischer Form, vorzüglich einstudiert und von den Turnerinnen der Groß-Wiesbadener unter Krumms Leitung eindrucksvoll vorgeführte Übungen fanden ungeteilten Beifall. Die Gauriege Südkassau des Gaues Mitteltaunus mit Wetengel-Tdb., Leineberger-Tn. 1846 Biebrich, Hahn-Tn. Elch, Braßmann-Tdb., Rhein-Tdb., Sturm-Tdb., Diehl-Tdb., Groß-Tdb., Blum-Tn. Hochheim und Deifel-Tgd. Schierstein zeigte unter Leitung Turnwarts Eitel-Tdb. Wiesbaden am Barren und Reck ihr großes Können. Das Handballtreffen

Wiesbaden D.V. — Wiesbaden DSB.

bildete den Abschluß und Höhepunkt der turn-sportlichen Veranstaltung. Die Eis der Sportler mußte wegen einiger Abjagen noch im letzten Augenblick geändert werden und stand mit

Haase-Mainz 05; Hauer, Kromer-SWB.; Bader-SWB., Strad 1, Pfaff-Pott; Dauer-Pott, Großhut-Hafoah, Einwächter-Mainz 05, Coltenbusch, Gäng-SWB.

Die Turner traten in der vorgesehenen Aufstellung an. Technisch gaben sich beide Mannschaften kaum etwas nach. Die Sportler hatten aber in dem Quintett eine ausgezeichnete funktionierende Waffe zur Verfügung, der die Turner zunächst gleichwertiges nicht entgegenzusetzen vermochten. Während letztere auf zu engem Raum kämpften, oft schließlich unter Vernachlässigung der guten Flügel, zogen die Sportler stets das Spiel auseinander und ließen im gegebenen Augenblick ihre Schußkanone Gänge ein, der denn auch allein fünf Tore warf, während ein 8. Treffer aus einem Prachtwurf Coltenbuschs resultierte. Halbzeitstand 4:1 für die DSB. Nach dem Wechsel hand die D.V.-Hintermannschaft, der anfangs einigestellungsfehler unterlaufen waren, weitaus besser, man bediente nunmehr auch die Außen, was naturgemäß die Mitte und Halbkürmer zu stärkerem Einfluß zwang. Aber speziell Geipel hatte mit seinen Würfen Beachtung. Lediglich Graclich verbesserte auf 2:4, (den ersten Treffer half Rath eingeworfen), doch zogen die Sportler bald auf 6:2 davon. Bei diesem Stand mußte die interessante, unter der korrekten Leitung von Spitz-Eintracht stehende Partie wegen Einbruchs der Dunkelheit abgebrochen werden.

Gegen 9 Uhr formierte sich unter den Klängen des „Großen Japanstreiches“ auf der Kampfbahn ein großer Hauchzug, der sich durch die Dohheimer Straße, Ring, Schwalbacher Straße nach dem Wiesenplatz bewegte und sich dort auflöste. In der Zwischenzeit erstahlte das Ehrenmal der 80er am Neroberg in bengalischer Beleuchtung.

in der Folge Mühe haben, sich auf dem 5. Platz zu behaupten. J. Bgg. Kassel ist dagegen bedeutend besser daran, wenn auch zugegeben werden soll, daß zwei ihrer bisherigen Siege auf heimischem Gelände zustandekamen. Außerordentlich stark muß Alemannia Olympia Worms sein, an deren neuerlichem Sieg nichts zu deuteln ist. Diese Mannschaft gastiert am kommenden Sonntag in Wiesbaden. Auch Wormatia Worms setzte sich verhältnismäßig leicht in Vorläuf durch, dagegen erscheint der Sieg des Hessenmeisters TSB 1905 Mainz in Worms nicht gerechtfertigt. Der Neuling führte anfangs verdient mit 3:0, hielt bei dem Wechsel noch 3:1 und wurde eine Minute vor dem Abpfiff doch geschlagen, obwohl ein Unentschieden dem Kampferlauf weit eher entsprochen hätte, denn die Gäste lieferten keineswegs eine überzeugende Partie.

J. Bgg. Kassel — TSB. Wiesbaden 1:0 (0:0).

Auch mit einem etwas ungestellten Quintett konnten die Kurstädter am Samstag kein Tor schießen, obwohl das Angriffsspiel zeitweise erfolgversprechend flüssig lief. Auch bei Außerachtlassen der klaren Störgelegenheiten eines Pischel, Schulmeier oder Eberhardt hätte der TSB. als die offensichtlich routiniertere Elf siegen müssen, aber im entscheidenden Augenblick, in dem sich logisch aufgebaut, technisch gut vorbereitete Vorstöße mit konzentrierter Wucht „entladen“ mühten, steht das SWB-Quintett „Gewehr bei Fuß“, verharrt jah inmitten ausichtsloser Entwicklung, wenn es gilt, alle Kräfte im siegreichen Bormwärtsdrang zusammenzufassen. So wurde eine Chance nach der anderen ausgelassen, und noch so vortreffliche Unmehrarbeit einer untadeligen Hintermannschaft, in der Boff diesmal einen großen Tag hatte, mußte aufhören werden, wenn nur ein einzigesmal ein schneller gegnerischer Angriff unaufhaltbar dahergespielt kommt, um tatkräftig die Niederlage des besseren, aber unproduktiven Gegners herbeizuführen. So war es in Worms, so in Kassel. Das ist die Spielsignatur aus auswärtigen Plätzen, wo den Wiesbadenern seit Jahren kaum noch Erfolge blühen. Niederlagen trotz guter Gesamtleistung. Am Samstag gefiel u. a. auch die völlig umgeklempte Halsreihe mit Linn, Groß, Neumann, die allerdings bei schwereren Gegnern noch offener werden darf. Kamendlich die Reichweite des Mittelhalbs muß über den Innenraum aufbauend an die Flügel hinausgehen. Die Kasseler Elf spielt aufopfernd, nützlich und korrekt. Ihre

Hintermannschaft hielt das Treffen. Die Höhe auf Borussia von Beter unhaltbar den von 2500 Interessenten lebhaft bejubelten Siegestreifer.

In der Gruppe Main bildet das 2:2 (1:2) des SK. Rot-Weiß Frankfurt gegen die schlecht disponierte Eintracht Frankfurt die Überraschung des Tages. Auch der erste Sieg des Neulings Sportfreunde Frankfurt über Germania Biebrich (Ergebnis 3:2) erscheint bemerkenswert. Die übrigen Ergebnisse sind normal: TSB. Frankfurt — VfL. Neu-Isenburg 5:1, Union Niederrad — Hanau 1893 3:0, Kickers Offenbach — VfB. Friedberg 5:1.

Weitere Ergebnisse: Nordbayer: 1. FK. Nürnberg — FK. Schweinfurt 4:0, FK. Bayreuth — SpVgg. Fürth 1:3, WSB. — Germania Nürnberg 6:0, VfR. Fürth — Kickers Würzburg 5:2, SpVgg. Erlangen — FK. 1904 Würzburg 0:4. — Südbayer: Bayern München — Schwaben Augsburg 8:1, FK. 1894 Ulm — Rader München 2:0 (1), 1880 München — Teutonia München 4:1, Jahn Regensburg — SSV. Ulm 2:2, DSB. München — SpVgg. Landsbut 9:2. — Württemberg: Germania Brötzingen — 1. FK. Forstheim 2:2, Union Bötzingen — Sportfreunde Eplingen 1:1, VfR. Stuttgart — FK. Birtensfeld 5:1, Kickers Stuttgart — SK. Stuttgart 2:0, SK. Feuerbach — Normannia Gmünd 7:4. — Baden: FK. Karlsruhe — FK. Offenburg 1:1 (1), Frankonia Karlsruhe — SpVgg. Schramberg 6:0 (1), Rhönitz Karlsruhe — FK. Mühlburg 3:1, FK. Kallat — FK. Freiburg 2:0. — Rhein: SK. Waldhof — Germania Friedrichsfeld 8:3, Rhönitz Ludwigsbafen — Mannheim 1908 5:1, SpVgg. Sandhofen — VfL. Redarau 1:3, VfR. Mannheim — Amicitia Biersheim 2:1 (0:3), VfR. Kaiserslautern — SpVgg. Mundenheim 1:1. — Saar: SK. Saarbrücken — FK. Birmaßens 3:1 (1), Saar 1905 Saarbrücken — Sportfreunde Saarbrücken 2:6, Borussia Neunkirchen — FK. Kaiserslautern 2:5 (1), SK. Böllingen — FK. Idar 5:4 (1), Eintracht Trier — FK. Saarbrücken 2:1. — Wiesbadener Spiele: SSB. 1910 Dohheim — SpVgg. Kallheim 1:1, FK. 1902 Biebrich — SpVgg. Hochheim 2:1, SSB. Winkel — TSB. 1908 Schierstein 7:2 (1), 1919 Biebrich — Polizei Wiesbaden 1:3 abgebr., Post-SB. Wiesbaden — SK. Dohheim 2:3, Reichsbahn-TSB. — SK. Erbenheim 0:1, SK. Kallau — SK. Bad Schwalbach 3:1.

Flugsport.

Der Europarundflug.

Deutsche Erfolge am ersten Tage.

Pünktlich um 7 Uhr erfolgte am Sonntagvormittag auf dem Flugplatz Berlin-Tempelhof der Start zum Dritten Internationalen Europarundflug. In Gruppen von jeweils 5 Flugzeugen mit 5 Minuten Zeitunterschied zogen die Gruppen in die Höhe auf die lange Reise geschickt. Der Italiener Colombo erhob sich als erster vom Rollfeld, um schon in 5 Meter Höhe in einer engen Kurve am Osttor des Flugplatzes zu verschwinden. Lange konnte jedoch der Italiener die Spitze nicht halten, denn schon in Markau, dem ersten Zwangshalteplatz, landete der Alfa-Flieger Darmstadt B 8 mit Marienfeld als erste Maschine, der zwei Minuten später Colombo folgte. Auf dem Wege nach Markau mußten bereits zwei Teilnehmer notlanden. Der Deutsche von Gramon auf B 1 Heinkel mußte wegen Ölströmungsdefektes in Polen niedergehen, konnte aber den Schaden schnell beheben und den Flug fortsetzen. Größeren Schaden erlitt dagegen der Italiener Donati auf M 4, der wegen Magnetdefektes ebenfalls in Polen notlanden mußte. Ein Beweis für die große Leistungsfähigkeit der Sportmaschinen sind die außerordentlich schnellen Zeiten der Teilnehmer. Das erzielte Durchschnittsmittel der schnellsten Teilnehmer beträgt 240 Kilometer. Nach weiteren Zwischenlandungen in Kralau, Prag und Brünn erreichte die Spitzengruppe bereits am frühen Nachmittag den Flugplatz in Wien. Als erster landete vor zahlreichen Zuschauern der Italiener Colombo, der bereits zwei Minuten später wieder zum Weiterflug nach Agram startete.

Der erste Tag des Europarundfluges

endete für die deutschen Teilnehmer mit großen Erfolgen. Obwohl die Hoffnung, daß der zweimalige Sieger Marienfeld wieder durchgehen werde, sich nicht erfüllt hat, sind an seiner Stelle zwei andere Kameraden an die Spitze gerückt. Marienfeld und von Massenbach haben gegenüber dem besten Italiener Colombo einen Zeitvorsprung von 20 Minuten. Die weiteste Strecke haben bisher neben den Bogenannten noch die Deutschen Seidemann und Lusser zurückgelegt, die alle den ersten Zwangshalteplatz in Italien, Vicenza, erreichten. Die Flieger haben damit an einem Tag in genau 12 Stunden eine Strecke von 2700 Kilometer zurückgelegt, was als eine fliegerische Glanzleistung bezeichnet werden muß. Die nächste Gruppe bestanden sich in Agram, von wo aus der Rumäne Bapana noch um 18 Uhr zur nächsten Teilstrecke gestartet ist. In der nächsten Hauptstadt landeten Stein, Osterkamp, G. Cuno, Polewald, Jund, Lebeau, de Angeli, Stoppino, Lombardo, Drinski, Bojan, Frey, Colla, Mares und Kleps.

Die ersten Europarundflieger in Rom gelandet.

Die ersten Teilnehmer am Europarundflug haben heute früh Rom erreicht, und damit die erste Groß-Flug-Gruppe beendet. Als erster landete um 7,54 Uhr der Deutsche Seidemann. Ihm folgte 9 Minuten später sein Landsmann Marienfeld und nach einer weiteren Minute der Italiener Colombo. Um 8,12 Uhr und um 8,13 Uhr trafen die Deutschen Massenbach und Lusser ein.

Rudern.

Die Mainzer Herbst-Regatta.

Kgl. Wiesbaden-Biebrich gewinnt den Jungmann-Bier. Der Mittelrheinische Regattaverein ließ durch die Mainzer-Kasseler Rudergesellschaft seine 9. Herbstregatta, die ein sehr gutes Medaillenergebnis zu verzeichnen gehabt durchzuführen. Die Rennen der Herbstregatta wurden äußerst scharf umritten. Das Rennen im Herbstvierer gewann Kassovia Höchst von Saar Saarbrücken. Den Jungmann-Bierer gewann die Kgl. Wiesbaden-Biebrich während Saar Saarbrücken hier ebenfalls auf den zweiten Platz kam. Auch sonst gab es noch Überraschungen und Leistungen des Nachwuchses, wie die Ergebnisse zeigen.

Ergebnisse:

Herbst-Jungmann-Bierer: 1. Kgl. Mainz, Kallheim, Gustavsborg (Wiesbadener) 7:00,1 Min., 2. Elmburger

Fußball.

Süddeutschland.

Die Verbandsspiele in Nordbayer sehen nach wie vor Fürth und Nürnberg in Front. In Südbayer übernahm der deutsche Meister Bayern München bei einem Torverhältnis von 24:2 aus drei (1) Spielen ungeschlagen die Führung, muß sich aber die Nachbarschaft des Neulings TSV. 1894 Ulm gefallen lassen, der nunmehr auch Wader München distanzierte, während der SSV. Ulm in Regensburg unentschieden halten konnte. Die 1880er landeten endlich ihren ersten Sieg. In Württemberg führten Pforzheim, Kickers Stuttgart und Union Bötzingen gemeinsam. Der Klub remisierte in Brötzingen. Über ein Unentschieden kamen auch die Böttinger, die Eplingen zum Gegner hatten, nicht hinaus. Baden's Meister FK. Karlsruhe hat bisher noch nicht imponiert. Gegen den Neuling FK. Offenburg langte es auf eigenem Platz gerade zu einer Punkteteilung. Rhönitz Karlsruhe steht an der Spitze der Tabelle. Am Rhein behielten bisher SK. Waldhof und VfL. Redarau das bessere Ende für sich, müssen aber sehr die Konkurrenz der Amicitia Biersheim fürchten, die gestern den VfR. Mannheim am Boden hielt. In der Gruppe Saar hat sich anheißend der FK. Kaiserslautern viel vorgenommen, der in Neunkirchen zu einem beachtlichen Erfolg kam, derweilen der Titelverteidiger FK. Birmaßens in Saarbrücken durch den SSB. eine überraschende Schlappe erlitt. Gut in Fahrt ist wieder Altheimer FK. Saarbrücken, während Saar 1905 noch auf sich warten läßt.

Gruppe Hessen.

J. Bgg. Kassel — Sportverein Wiesbaden 1:0.
J. Bgg. Mombach — TSB. 1905 Mainz 3:4.
Olympia Vorla — Germania Worms 1:5.
Allemannia Olympia Worms — VfR. Birkstadt 4:1.
Vittoria Ueberach — FK. Vangen 2:5.

Bereits nach dem 3. Kampfschritt liegen die beiden Wormer Großvereine und der Mainzer Vertreter TSB. 1905 klar in Führung. Die Mittelgruppe der Tabelle wird einzig und allein von der J. Bgg. Kassel gebildet, die es bisher auf 4 Punkte gebracht hat. Die große Mehrzahl der hessischen Vereine steht sich heute schon weit zurückgeworfen. So hat u. a. auch der SSB. Wiesbaden nach anfänglichem glüktem Start vollkommen den Anschluß verpaßt und wird

Internationales ADAC-Bergrennfahren 1932.

Caracciola gewinnt das Schauinslandrennen in neuer Rekordzeit vor Barzi und Chiron. — Stud schnellster der Sportwagenklasse. — Bullus fährt neue Rekordzeiten. — Zehn neue Klassenrekorde.

Das achte ADAC-Bergrennfahren bot das altgewohnte traditionelle Bild. Zu gefährlichen Stürzen kam es nicht. Angehts der glänzenden Besetzung von neun europäischen Nationen mit über 170 Fahrern, wurde von vornherein mit neuen Rekorde gerechnet, zumal die Strecke in ausgezeichneter Verfassung war. Daß aber gleich zehn neue Klassenrekorde herausgefahren wurden, damit hatte niemand gerechnet. Nach den glänzenden Leistungen der Motorradfahrer war man auf die Wagen umso mehr gespannt. Hier wurde gleich sechs Rekorde das Lebenslicht ausgeblasen. Als erster vollbrachte Kohlrausch-Eisenach auf BMW in der 750-cm-Sportwagenklasse eine phänomenale Leistung. Er stürzte mit seinem Wagen schon kurz nach dem Start, richtete ihn aber selbst wieder auf und fuhr sein Rennen trotzdem in neuer Rekordzeit nach Hause, wobei er seinen alten Jahresrekord um 1½ Minuten unterbot und mit 10:18 Min. einen Durchschnitt von 69,72 Kilometer erreichte. Die nächsten drei Sportklassen hielt sich der Bugatti-Stall; Burgaller, Prinz Leiningen und der Osterreicher Jellen legten auf Bugatti und wurden hier Klassenieger in neuer Rekordzeit. Dann kam von Brauchitsch auf seinem Mercedes-Benz-SSK, rasend schnell, aber Stud war noch schneller und hatte erstmals auf dem Schauinsland Glüd. Mit 9:13 Min. und einem Stundendurchschnitt von 78,12 Kilometer wurde Stud Klassenieger und zugleich Schnellster der Sportwagenklasse, ohne allerdings annähernd an Caracciolas Rekordzeit im Vorjahr heranzukommen. Bei den Rennwagen überraschte in der Kleinen Klasse das Verlegen der englischen Austinwagen. Hier gewann Mager auf DAB, sein Rennen sehr sicher gegen Kohlrausch, dessen Wagen auf der Strecke heftig gelassen war. In der Klasse bis 1100 ccm siegte der Italiener Agnini, der schon beim Klausurenrennen Klassenieger geworden war, auf seinem schnellen, selbst gebauten Monaco-Frontantriebswagen vor dem vorjährigen Sieger Decaroli auf Salmson. Der Favorit Steinweg-München fiel wegen Motorschadens aus. Die schwere Klasse brachte das neuerliche Verlegen von Bugatti. In der 1½-Literklasse war Täufer auf Alfa Romeo schneller als die beiden Bugattifahrer Simons und Hoch. Dann kam Caracciola auf seinem roten Alfa Romeo. Ungeheuerlich schnell ging er durch die Holzschlägermatten-Kurve, wobei der Wagen ganz hervorragend in der

Kurve lag. Barzi und Chiron schienen bedeutend langsamer. Mit 8:35,4 Min. und einem Stundendurchschnitt von 83,75 Stundenkilometern stellte Caracciola einen nicht für möglich gehaltenen neuen absoluten Streckenrekord auf, er blieb dabei 16 Sekunden unter seinem vorjährigen Rekord, den auch die beiden Bugattifahrer nicht unterbieten konnten. Chiron endete als Dritter hinter Barzi vor dem Schweizer Studer. Es ereignete sich während des Rennens eine Reihe von leichteren Stürzen. Ein Beweis für die Schwierigkeit der Strecke ist, daß eine Reihe von Wagen und Motorrädern auf der Strecke liegen geblieben sind.

Ergebnisse:

Motorräder: Bis zu 250 ccm: 1. Karmann-Fulda, Hercules, 10:16,1 Min. (70,106 Stundenkilometer), 2. Neufeld-Singheim, Ardie, 10:23,4 Min., 3. Sohm-Saarbrücken, Rudge, 10:27,2 Min.; bis 350 ccm: 1. Haenni-Bern, Condor, 9:22,0 Min. (78,868 Stundenkilometer, neuer Rekordzeit, bisheriger Rekord 9:54,4 Min.), 2. Loof-Godesberg, Imperia, 9:31,1 Min., 3. Gmelch-München, Norton, 9:39,0 Min.; bis 500 ccm: 1. Bullus-Heilbronn, NSU, 8:48,4 Min. (81,69 Stundenkilometer, neuer Rekord, bisher 9:04,3 Min.), 2. Roth-Stuttgart, Rudge, 9:03,4 Min., 3. Rossmeyer-Lingen, NSU, 9:21,1 Min.; bis 1000 ccm: 1. Bullus-Heilbronn, NSU, 8:38,0 Min. (83,40 Stundenkilometer, schnellste Zeit aller Motorräder, neuer Rekordzeit, bisheriger Rekord 9:02,4 Min.), 2. Rossmeyer-Lingen, NSU, 9:02,4 Min., 3. Schwelm-München, Rudge, 9:03,1 Min. — **Rennwagen:** 350 bis 750 ccm: 1. Mager-Steinweg, DAB, 10:50,4 (68,38 Stundenkilometer, neuer Rekord, alter Rekord 11:01), 2. Kohlrausch-Eisenach, Austin, 11:53,3; 750—1100 ccm: 1. Agnini-Italien, Monaco, 10:04 (71,52 Stundenkilometer), 2. Decaroli-Salmson, Salmson, 10:17,4 Min.; 1100—1500 ccm: 1. Täufer-Zürich, Alfa Romeo, 9:35,1 (75,10 Stundenkilometer), 2. Simons-Berlin, Bugatti, 9:52,4, 3. Hoch-Haida, Bugatti, 10:37,2; über 2000 ccm: 1. Rudolf Caracciola-Berlin, Alfa Romeo-Monoposto, 8:35,4 (83,75 Stundenkilometer, neuer absoluter Streckenrekord), 2. Barzi-Italien, Bugatti, 8:42,2 Min. (82,75 Stundenkilometer), 3. Chiron, Bugatti, 8:51,0 Min. (81,36 Stundenkilometer), 4. Studer-Bern, Bugatti, 9:00,3 Min., 5. Pietzsch-Neukardt im Schwarzwald, Bugatti, 9:05,3 Min.

Schwimmen.

Meisterschaften der Deutschen Turnerschaft.

Neue DL-Rekorde.

Die Schwimmmeisterschaften der DT. wurden am Samstag und Sonntag in Erfurt durchgeführt. Die Schwimmwettkämpfe am Sonntag nahmen einen verheißungsvollen Aufschwung, da die Stuttgarterin Frä. Kunze im 400-Meter-Brustschwimmen den alten Rekord von 7:20,4 Min. auf 7:17,4 Min. drücken konnte. Im 200-Meter-Lagen schwimmen der Herren verbesserte Sommer-Mühlhausen den Rekord von 2:51 auf 2:50 Min. Weitere Rekordverbesserungen gab es im Stredenlaufen der Herren und Damen, in der 10×100-Meter-Kraulstaffel für Kreise, im 100-Meter-Seitenschwimmen der Frauen und in der 4×50-Meter-Lagenstaffel der Frauen. Wasserballmeister der DT. wurde die Tgd. Mühlhausen durch einen 8:2 (3:2) Sieg über den T.R. Hannover. Die 4×100-Meter-Bruststaffel für Turnerinnen konnte die Hamburger Turnerschaft von 1816 überlegen in neuer Bestzeit von 6:38,3 gewinnen. Vorher hatte es ebenfalls schon einen neuen DL-Rekord gegeben. Frä. Ohliger-Solingen verbesserte den bisherigen Rekord über 100-Meter-Kraulschwimmen der Turnerinnen mit 1:17,6 um eine Sekunde.

Die wichtigsten Ergebnisse:

100-Meter-Seite: 1. Dabellstein-Tdd. Hamburg 1:14,9 Min., 2. Jergert-Tdd. Cannstatt 1:15,3 Min. — **200-Meter-Brust:** 1. Formert-Eintracht Leipzig 3:02,3 Min., 2. Henfer-Mühlhausen 3:05,3 Min. — **400-Meter-Kraul:** 1. Müller-Kiehl MTR. 5:38,9 Min., 2. Döpper-Mühlhausen 5:44,4 Min. — **200-Meter-Lagen:** 1. Sommer-Mühlhausen 2:50 Min. (Rekord). — **100-Meter-Kraul:** 1. Domeland-Budauer MTR. 1:05,5 Min., 2. Müller-Kiehl MTR. und Marg-Röhrer SK. je 1:07,2 Min. — **100-Meter-Rücken:** 1. Bräuer-Tgl. Jena 1:17,5 Min., 2. Wanner-Tdd. Cannstatt 1:19,9 Min. — **4×100-Meter-Bruststaffel:** 1. Eintracht Leipzig 6:07,9 Min., 2. Tdd. Hamburg 5:48 Min. — **10×100-Meter-Kraulstaffel der Kreise:** 1. Kreis 13 (Thüringen) 11:54,3 Min. (Rekord), 2. Kreis 8b (Rheinland) 12:11,3 Min. — **Turmpringen:** 1. Stort-Tn. 1880 Frankfurt a. M. 114,75 P., 2. Wollenhaupt-Reptun Dortmund 103,20 P. — **Wasserball:** Tgl. Mühlhausen — Tgl. Hannover 8:2 (3:2). — **Frauen:** 100-Mtr. — **Seite:** 1. Bennel-MTR. Breslau 1:28,6 Min. (Rekord). — **100-Meter-Brust:** 1. Herzog-MTR. Leipzig 1:33,9 Min., 2. Nottebohm-MTR. Wittenberg 1:37,1 Min. — **200-Meter-Lagenstaffel:** 1. Kemme-Tdd. Hamburg 3:29,3 Min. — **4×50-Meter-Lagenstaffel:** 1. Tdd. Hamburg 2:49,5 Min. (Rekord), 2. Kaufmännischer Tn. Halle 2:49,5 Min. (Rekord), totes Rennen. — **100-Meter-Brust:** Turner (Entscheidung): 1. Bedmann-Dortmund 1:21,5, 2. Hagedorn-Offenbach 1:23. — **4×100-Meter-Lagen:** Turner (Entscheidung): 1. TSB. Eintracht 1885 Leipzig 5:15,3, 2. Tdd. Cannstatt 5:20,6. — **4×50-Mtr.-Kraul:** Turnerinnen (Entscheidung): 1. Hamburger Tdd. 1862 2:33,5 (ebenfalls neue DL-Bestleistung; den alten Rekord hielt der gleiche Verein mit 2:37), 2. MTR. Breslau 2:47,2. — **4×100-Meter-Kraul:** Turner (Entscheidung): 1. Röhrer SK. 1906 4:43,0, 2. Tgd. Mühlhausen 4:43,7 Min.

Beginn der Heresmeisterschaften.

In Magdeburg nahmen am Samstag die Deutschen Heresmeisterschaften im Schwimmen ihren Beginn. Der Besuch war bereits am ersten Tag sehr gut; so bemerkte man vor allem zahlreiche hohe Offiziere des Reichsheeres, die den spannenden Kämpfen großes Interesse entgegenbrachten. **Ergebnisse:** 4×200-Meter-Freistil: 1. Pioneer-Bataillon 4 Magdeburg 11:23 Min., 2. Inf.-Regt. 9 Potsdam 11:49 Min., 3. 2. Bataillon Inf.-Regt. 21 Regensburg 12:21,1 Min. 100-Meter-Kraul (erster Lauf): 1. Geisreiter Etk. 2. Bat. Inf.-Regt. 9 Potsdam, 24:17 Min.; 2. Reiter-Regiment, 1. Bat. Reiter-Regt. 8, 24:20 Minuten.

Radsport.

Sawall Sieger im „Großen Preis“ von Nürnberg.

In Nürnberg kam am Sonntag zum 19. Mal der „Große Preis“ von Nürnberg über 100 Kilometer in zwei Läufen über je 50 Kilometer zur Durchführung, zu dem sechs der bekanntesten Fahrer am Start erschienen. Sieger wurde Weltmeister Sawall-Berlin in 1:24:09,3 Std. Müller war nach dem ersten Lauf nicht mehr am Start erschienen. Das Gesamtergebnis lautet: 1. Sawall 1:24:09,3 Std., 2. Meyer-Dortmund 98,890 Kilometer, 3. Prieto 98,195 Kilometer, 4. Grassin 98,290 Kilometer, 5. Gilgen 95,770 Kilometer.

Frach siegte in Wien.

Der Breslauer Fahrer Frach beteiligte sich am Sonntag am Wiener Radrennen und konnte den „Großen Sommerpreis der Fieger“, ein Omnium, mit 11 Punkten vor dem Österreicher Schaffer mit 9 Punkten erringen.

Zwei deutsche Siege in Kopenhagen.

Zwei deutsche Radsportler siegte es in Kopenhagen auf der Dordrupbahn. Im 3000-Meterfahren siegte der Kölner Steffes vor Ehmer und Rikli. Einen zweiten Erfolg hatte der Kölner im Tandemfahren zusammen mit Engel, wo er den ersten Platz belegen konnte.

DDRV-Tagung in Frankfurt a. M.

Die Vereinigung Deutscher Radsportverbände hielt am Sonntag in Frankfurt a. M. ihre 9. ordentliche Hauptversammlung ab, auf der zehn Verbände mit rund 75 000 Mitgliedern vertreten waren. Die DDVV, deren Finanzlage im Vorjahre noch recht gut gewesen war, hat auch im abgelaufenen Jahr sportlich und wirtschaftlich eine weitere Förderung zu verzeichnen. Das Radsportabzeichen wurde 425mal vergeben und das Jugendabzeichen gelangte 3000mal zur Abgabe. Der Vorschlag wurde gutgeheißen. Die nächste Hauptversammlung findet am 4. 1. 1933 in Hannover statt. Der Vorstand setzt sich aus Bergmann-Leipzig, Haas-Bamberg, Schirmer-Hannover und Krug-Bamberg zusammen.

Boxen.

Deutschland — Amerika 14:0.

Überlegener Sieg der Deutschen in Amerika.

Die deutsche Boxstaffel, die auf der Rückreise von Los Angeles in Milwaukee gegen eine amerikanische Auswahlmannschaft einen Vorländerkampf bestritt, kam am Samstagabend zu einem ganz überlegenen Sieg. Die deutschen Boxer zeigten sich in diesem Treffen in ganz hervorragender Form und ließen den Amerikanern in keinem Kampf eine Chance. Mit 14:0, das heißt, ohne einen einzigen Kampf zu verlieren, schlugen die Deutschen die amerikanische Boxstaffel. Von den sieben zum Austrag gebrachten Begegnungen endeten fünf durch Punktsiege, während im Halbschwer- und Schwergewicht die deutschen Vertreter schon jeweils in der ersten Runde zu entscheidenden Siegen kamen.

Die Ergebnisse:

Fliegengewicht: Spannagel-Barmen Punktsieger über Hanion-Amerika. **Bantamgewicht:** Ziglarski-München Punktsieger über Floyd-Amerika. **Leichtgewicht:** Karz-Oberhausen Punktsieger über Miller-Amerika. **Federgewicht:** Schleinkofer-München Punktsieger über Traurig-Amerika. **Mittelgewicht:** Bernlöhr-Stuttgart Punktsieger über Flanning-USA. Der Stuttgarter bewies in diesem Treffen wieder seine ganz große Form. Über alle Runden war Bern-

lohr klar überlegen, so daß der Amerikaner eine haushohe Punktniederlage hinnehmen mußte. **Halbschwergewicht:** Berger-Duisburg l. o. Sieger über Easterling-USA. Bereits in der ersten Runde erwischte der Duisburger seinen Gegner mit derart harten Treffern, daß dieser für die Zeit zu Boden mußte. **Schwergewicht:** Kohlhaas-Münster l. o. Sieger über Water-USA. Der Münsteraner hatte einen glücklichen Tag. In der ersten Runde landete er einen gut gestellten Treffer, so daß der Amerikaner für die Zeit zu Boden mußte.

Schach.

In den niederrheinischen Meisterschaften spielten führten nach der ersten Runde Kieninger, Engels, Kruger, Lange und Rautenberg mit je einem Punkt. Die zweite Runde fand im Zeichen wilder Kämpfe. Kieninger wählte gegen Rautenberg den sogenannten „Stonewall“, kam zum Angriff und besiegte in scharfer Königsattake seinen Gegner. Engels opferte gegen Loose einen Bauern, schwarz verteidigte sich aber gut und kam zu einem Gegenangriff. In schwerer Stellung opferte Engels seine Dame gegen Springer, und Loose mußte in hoher Zeitnot ewiges Schach zulassen. Gödde erlangte gegen Bruchhaus die bessere Stellung, ließ sich aber die Dame fesseln und verlor. Muthaup verteidigte sich italienisch gegen Kruger; dieser gewann zwar einen Bauern, jedoch scheint die Stellung remis zu sein. Lange hat gegen Allen die Qualität gewonnen, aber zwei Bauern minus, und steht etwas schlechter. In der dritten Runde widerlegte Loose eine inoffizielle Kombination von Bruchhaus und stand mit einer Figur mehr auf Gewinn. Er machte dann aber auch einen schweren Fehler und hat nun in einem Damen-Läufer-Springer-Spiel Remisaussichten. Kieninger mußte sich gegen Gödde schwer verteidigen, steht aber bei Abbruch auf Gewinn. Kruger und Allen trennten sich in einer französischen Partie remis. Rautenberg, das neue Talent von Essen, schlug Lange glänzend in einem Evansgambit. Engels hat in seiner Hängepartie gegen Muthaup eine Figur für zwei Bauern in ungeklärter Stellung. Stand nach der dritten Runde: Kieninger 2 u. 2 S., Rautenberg 2, Engels und Kruger je 1½ u. 1 S., Lange und Bruchhaus je 1 u. 1 S., Loose und Allen je ½ u. 1 S., Muthaup 0 u. 2 S., Gödde 0 u. 1 S.



Der „große Vogel“ kehrt ins Nest zurück.

Eine interessante Aufnahme von den diesjährigen amerikanischen Flottenmanövern: Ein Erkundungsflugzeug, das auf dem Wasser gelandet ist, wird an Bord seines Mutterschiffes gezogen.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Stelle noch ein Lehrmädchen ein.
Ehrenreich,
Drahtstraße 54.

Gewerbliches Personal

Tüchtige

Friseurin

1. Kur- u. Langh. lof. gel.
Dette, Michaelsberg 6.

Hauspersonal

Jung. Mädchen

nom Lande gesucht.
Berneder,
Nerostraße 2.

Goldes Alleinmädchen

nicht über 25 Jahre alt,
welches ausbilden kann
für Willensausbau
um 1. Sept. gel. Wart-
straße 13, Dietrichs-Str.

Junges fleiß. Mädchen

für Geschäftshaus lof-
ort gesucht. Lohn mon.
15 Mk. frei Geld. Zu erf.
im Tagbl.-Verlag. Ps

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Fr. a. D. fr. Kasse. Büro
gel. 3000 Mk. Kautions-
Pöhlertstraße 513.

Wir vergeben

Bezirks-Agenturen

mit leitenden Bezügen
neben laufender Instruk-
tion — Geringe Tarife —
Treuehandhabung —
In 12 Referenzen.

„Spardienst“ Kreditgesellschaft m. b. H.

Landes-Direktion Süddeutschland
Freiburg i. Brsa., Günterstalstraße 39.

Bermietungen

2 Zimmer

1. u. 2. Et. lof. 2. u. 3.
Wohn. Bad. Küche. Kell.
5. r. u. R. Adolfsallee 51.

3 Zimmer

Gr. 3 1/2-Zimmer-Wohnung
lof. oder später zu verm.
Bismarck, Rüdesheimer
Straße 36.

Schöne 2. Et. 3-Zim.-Wohn.

Wohn. 2. m. Veranda
u. Zub. 1. u. 2. Et. 3. m.
Off. u. R. 834 T.-Verl.

5 Zimmer

Schmalbacher Straße 46
(Alteleite)
Schöne sonnige 5-Zimmer-
Wohnung mit reichl. Zu-
behör, um 1. Oktober
preiswert zu vermieten.
Näheres bei Winter.

8 Zimmer

8-Zim.-Wohnung
Nähe Adolfsallee, bei
nur 1500 Mk. Miete
s. v. Anr. R. 809 T.-B.

Kirchgasse 22

Die seit 45 Jahren von d. Möbelhaus L. Marx benutzten
Läden und Geschäfts-Räume
sind zum 1. 10. 1932 — auch geteilt — zu vermieten,
evtl. Umbau. Näheres: Dillmann, daselbst.

Mietgejuche

Gespaar sucht in Nähe
Tausen. u. Weisstr. 13
u. R. oder 2 Maniaden,
ineinandergeh. ler. Off.
u. R. 835 an Tagbl.-Bl.

Näherer ardhäre

2-Zim.-Wohnung
gel. in Gartengegend,
auch Frontlinie in
Villa, ca. 50 Mk.
Näheres: Walter od. Bad
und eigener Abdruck
Bedingung. Off. unt.
R. 833 an Tagbl.-Bl.

3-Zimmer-Wohnung

(Süd.) ab lof. und i.
Garten od. Mani., ge-
sucht. Etl. Uebernahme
der Haus-Arbeit. Ein
Dienst-Chauffeur, in un-
gel. Stellung. Angeb. u.
R. 835 an Tagbl.-Bl.

Schöne

1-4-Zim.-Wohnung
zum 1. Okt. oder später
gel. mögl. Bekand.
Angebote mit Preis unt.
R. 835 an Tagbl.-Bl.

Stellen-Gefuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Junges anst. Mädchen
sucht Stelle als Vert.
Gefell. zu Dame s. 1. 9.
auch für tagsüber. Off.
u. R. 834 an Tagbl.-Bl.

Hauspersonal

Junge Dänin

21 Jahre, gute Familie,
perfekt Englisch, sucht Auf-
nahme in deutscher Fam.
ab 1. Sept. am Sprachen-
ausbau, sehr kinderlieb,
übernimmt auch Hausarb.
Näheres: Dänemark,
Dänke (Dänemark).

Tücht. solides Mädchen

im Kochen sowie in allen
Hausarbeiten bewandert.
Sucht i. d. 9. 32 od. später
Stell. in a. hause. Aufst.
u. T. 834 an Tagbl.-Bl.

Mädchen vom Lande

welch. Haus-Schule bel.
suchen u. hause. kann
Stell. in d. hause. Aufst.
u. T. 834 an Tagbl.-Bl.

Saub. Frau sucht Kund.

zum Waschen u. Putzen.
Off. u. R. 835 Tagbl.-Bl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Jung. Chauffeur

22 Jahre, gel. Schlosser,
sucht Stell. lof. oder
ab 1. Sept. Uebernahme
auch Garten- u. Hausarb.
Off. u. R. 835 Tagbl.-Bl.

Läden u. Geschäftsräume

2 bis 4 Räume für

Büro

ganz od. geteilt, eventl.
mit Wohnung zu verm.
Nikolastraße 10.

Möblierte Wohnungen

2-3 aut. möbl. Zimmer,
Bad, Küche, Keller in
a. hause. zu vermieten.
Preis 50 Mk. monatlich.
Nikolastraße 16, 2 rechts.

Möbl. Zimmer u. Mani.

Selenenstr. 2, 2 r. m. 3.
Selenenstr. 4, 2 St. 1. m.
möbl. Zim. billig zu verm.

Rheinstr. 47, 2 l. möbl.

unget. Zim., 11. Waller,
an Dame od. Fr. 30 Mk.
Rüdesheimer Str. 20, 1 r.
möbl. Zimmer, Kochgel.
Heiz. an lof. Dauermiet.

Möbl. Zim., Zentr., frei

Bärenstraße 2, 1 rechts.
- Möbl. Maniade
gegen Hausarb. zu verm.
Nähe Adolfsallee 6, 1 r.

Gut möbl. Zimmer

lof. od. bill. zu vermieten.
Gnellenaustr. 10, 2. r.
Möbl. Zim. zu v. Schmal-
bacher Str. 8, Bdd. 3 r.

Beamtenw. i. leere gr.

Raum. od. 2 fl. Off. unter
R. 834 an Tagbl.-Verlag.

Suche 2 Mani. od. Fris.

Zim. m. Kochgelegenheit.
Off. u. R. 835 Tagbl.-Bl.

Leere heizb. Maniade

zu mieten gesucht. Off. m.
Fr. u. R. 835 Tagbl.-Bl.

Geldverlehr

Kapitalien-Angebote

Bartredit,
grundrecht, keine Warte-
zeiten, od. dgl. u. ginst. Beding.
Seiwert,
Schützenhofstraße 1, 2.

Darlehen

unkündbar, bei niedrigen
Berm.-Kosten d. Spar-
vertrag der Mercuria,
Mobil. Kreditgemein-
schaft e. G. m. B. Frei-
burg i. Br. Ver. Dir. für
den Reg.-Bez. Wiesbaden
Frankfurt a. M. Fern-
leintstraße 6, Tel. 54587.
Vertreter an allen Orten
gel. u. R. 835 Tagbl.-Bl.

Kapitalien-Gefuche

Wer leih. intell. allein-
st. jungen Frau 2000 Mk.
gegen Sicherheit u. Ueber-
nahme e. Geschäfts. Ein-
geb. nur v. Selbstgeber.
Off. u. R. 835 Tagbl.-Bl.

Immobilien

Immobilien-Kaufgejuche

Villa v. H. 50. a. 1. g.
miet. gel. Pöhlertstr. 513.

Verläufe

Privat-Verläufe

Gute Existenz

d. Kauf ein. seit 38 J.
best. Geschäft in guter
Lage, mit. Miete mit
2 Zim. 48 Mk. wegen
Uhr. einfl. Waren u.
reichl. Mobiliar i. nur
2200 Mk. zu verk.
D. Engel, AdM.,
Hindenburgallee 5a.

Kapitalien-Gefuche

Wer leih. intell. allein-
st. jungen Frau 2000 Mk.
gegen Sicherheit u. Ueber-
nahme e. Geschäfts. Ein-
geb. nur v. Selbstgeber.
Off. u. R. 835 Tagbl.-Bl.

Immobilien

Immobilien-Kaufgejuche

Villa v. H. 50. a. 1. g.
miet. gel. Pöhlertstr. 513.

Verläufe

Privat-Verläufe

Gute Existenz
d. Kauf ein. seit 38 J.
best. Geschäft in guter
Lage, mit. Miete mit
2 Zim. 48 Mk. wegen
Uhr. einfl. Waren u.
reichl. Mobiliar i. nur
2200 Mk. zu verk.
D. Engel, AdM.,
Hindenburgallee 5a.

Lebensmittel-Geschäft

in verkehrsreicher Straße
lof. umständ. abzug.
Off. u. R. 835 Tagbl.-Bl.

1 nuch. pol. Bett mit

Pat.-Rahmen, 1 Matras,
blauw. geft., 2,40 m.
zu verk. Pöhlertstr.
Straße 2, 1.

Holzbestelle 6 Mk.

Ober- u. Unterbett, Kissen
10 Mk., Wäsche u. Nach-
tisch mit Marmorpl. 10
u. 5 Mk. verk. Gallgarter
Straße 1, 2, 9-6 Uhr.

Natural. Küche

verk. bill. Zimmermann-
straße 10, Werklott.

Eisdrant

mit Oberführung zu verk.
Brede, Rammhölzer 25.

Radio, kompl. 55 Mk.

Kleiderk. 13,50 Mk.
mod. Küchenstuhl 12 Mk.
2. Zimmerstuhl 8 Mk.
Küchler, Tür m. Rahm.
15 Mk. u. u. ar. Herde u.
Def. priv. Selbst 21, 5. 11.

Fadellöcher (Sols, 2er)

für 80 Mk. bar zu verk.
b. Marx, Seemannstr. 58
R. 22010.

M. Gasberd, el. Lampe

Stühle billig zu verkauf.
Seerobentstr. 23, 2 r.

Händler-Verläufe

Ohne Rücksicht

auf Verluste

bringe ich eine größere
Anzahl

Schlaf- und

Speisezimmer

aus
Mahagoni, Kirschbaum,
Birnbaum, Rosenholz,
kaukasisch, Nußbaum,
schwedisch, Birke usw.

hochwertige

Qualitätsmöbel

weit unter Preis

zum Verkauf,

bei Kassazahlung

20% Rabatt

Jedes Angebot bedeutet
eine Sensation.

Möbel

BAUER

Wellritzstr. 51

Ruhb. pol.

2tür. Kleiderschr.

30 und 35 Mk., Wäsche-
kommode mit W. Marmor
u. Spiegel 45 Mk., Sofa
im Umbau, mod. 35 Mk.
Auszug, 25. Ottomane
(verstellb.) 18 Mk., fast
neues Ruhb.-Bett mit
Kapottm., Nachtschränken
m. Marmor, Herren- und
Damen-Schreibt., eichene
Stühle u. Bücherrack bill.
Schwarzhölzer, 19. Werkl.

Barverkauf.

Schwere kompl. Qual.
Küchen
wegen Räumung zu
jedem annehm. Preis
abgegeben
Dreizehnstr. 7, Hof.

2 in Schreibmisch, um jed.

Preis Pöhlertstr. 1, 2, 1.

Auto-Gelegenheitskauf.

Umständehalber verkaufe meine Limousine (4tür.),
13/70 PS, wenig gefahren, zum Preise von 2600 RM.
(Anschaffungswert ca. 9000 RM.) Der Wagen ist ab-
solut neuwertig, aus erster Hand und nur von Fach-
mann aufs Schönste gefahren und behandelt. Off.
unter D. 835 an den Tagbl.-Verlag.

Dipl. Schreibstisch 38

Neue mod. Büfets
110 Mk., neue Hurgarder.
26 Mk., Mahag.-Büfete
65 Mk., Stühle 1 Mk., Küch-
schrank 8 Mk., Schlaf- u.
Speisest. zu Schleuder-
preisen

Schmalb. Str. 73, 1. Et.

aleich über Michaelsberg.

Kaufgejuche

Brillanten

Gold, Silber, Platin,
Jahresgeb. Photo-App.
Prismenkläser, Feldstech.
verkauft man am besten

L. Schiffer

Kirchgasse 50, 2

gegenüb. Rth. Blumenthal
Tel. 24394. Welt. Untern.
Suche getragene

Herren-Kleider

Schube usw. gegen reelle
Bezahlung und lof. Kasse
zu kaufen.
M. Meisch, Grabenstr. 9,
neben d. Baderbrunnen.
Tel. 20139 od. Pöhlertstr.

Herren-Anzüge

Schube, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Deckbetten lausl.
D. Syper, Tel. 24878
Nikolastr. 11, R.

Kaufe Möbel

u. ganze Einricht., Nach-
lässe (Barzahlung).
D. Kanneberg,
Schmalbacher Straße 73.
Tel. 23129.

Gebr. Damen-Kleid gel.

Bader, Moritzstraße 2.
M. auterb. Kinderw. h.
gel. Friedrichstr. 48, 5. 3 l.

Zufunftsdeutung

Steffens, Saalallee 38, 2.

Lagerplatzverpachtung Wiesbaden.

Am Dienstag, den 23. August 1932, 16 Uhr wird
eine domänenf. Lagerplatzfläche von 6 ar, Rainer
Straße, gegenüber dem Staatsarchiv, an Ort und
Stelle öffentlich meistbietend ab 1. 10. 1932 verpachtet.
Zupachtung weiterer 12 ar von Privat ist möglich.
1740

Brenn. Domänenrentamt Wiesbaden.

Nachlaß Kommerzienrat Hugo Mielhe

Wiesbaden, Hindenburgallee 31.

Versteigerung

in der Villa

31 Hindenburgallee 31

zu Wiesbaden

Donnerstag, den 25. August 1932

vormittags 9 1/2 Uhr beginnend

Bücher: Staats- u. Kriegsgeschichte, Wissen-
schaft, Bergbau, Glas-Lothringen, Klassiker,
Unterhaltungsliteratur usw.;
Briefmarken, mehrere 1000 Stück, unsortiert;
9 Geigen, dar. gute alte Geigen, 1 Prachtkb.;
1 Alb. Tablett, ca. 1850 Gramm;
div. alte Zinngegenstände;
2 Perleterpische, 3,70 x 2,65 u. 2,80 x 1,05 m;
Trespen- und Gang-Käuser;
2 antike Lothringer Barockschränke;
div. Personal- und Küchenmöbel, Hausgeräte,
Geschirr usw.

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung

Bekanntmachung, ebendasselbst Mittwoch, den
24. August 1932, von 9-3 Uhr.

Wilhelm Helfrich

beidigter öffentlich angestellter Auktionator

beidigter Taxator

Schmalbacher Straße 23. — Telefon 22941.

Wir drucken

alles für Industrie,
Handel u. Gewerbe
in sauberster Aus-
führung und bei
kurzer Lieferfrist

L. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbad. Tagblatt

Spreizfußschmerzen

Hühneraugen und schmerzhaft
Schwielbildung an der Fuß-
sohle beseitigen und verhindern
meine patentantlich geschützten
elastischen

Spreizfußsohlen

mit dem samtweichen Spreizfuß-
polster, Preis 4,50 RM., mit
Senkfußstütze 6 RM.

Für Füße Fuchs

Wiesbaden, Taunusstr. 29

gegenüber der Querstr. — Tel. 22369

gegenüber der Querstr. — Tel. 22369

gegenüber der Querstr. — Tel. 22369

gegenüber der Querstr. — Tel. 22369

gegenüber der Querstr. — Tel. 22369

gegenüber der Querstr. — Tel. 22369

gegenüber der Querstr. — Tel. 22369

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 23. August 1932, 10 Uhr werde ich
in Wiesbaden, Mittelbedstraße 24, öffentlich meist-
bietend gegen Barzahlung versteigern:
2 Herren-, 2 Schlafzimmer, 2 Klaviere, 1 Bibliothek u.
2 Bücherkränze, 5 Büfets, 1 Vitrine, 8 Schreib-
tische, 4 Stühle, 1 Sekretär, 2 Klappstühle, ein
Spiegel, 2 Bilder, 1 Sofa, 3 Sessel, 1 Nähmaschine,
1 Partie versch. Zigarren, 1 Grammophon, 1 Radio,
1 Butterfettiger mit Motor, 1 Diathermie-Apparat,
1 Personen-Auto, 5kg. 10/40 PS u. a. m.
Wiesbaden, den 22. August 1932.

Nichter, Obergerichtsvollzieher, Adolfsallee 22

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 23. August 1932, 16 Uhr
steigere ich in Wiesbaden

Mittelbedstraße 24

1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Stuhl, 2 Perleterpische,
1 Klavier, 1 Bücherkrantz, 3 Schreibtische, ein
Schreibtisch mit Sessel, 1 Ausziehtisch, 6 Stühle, ein
Spiegel, 1 Rauchstuhl, 1 Rollstuhl, 1 Kissenstuhl,
Kassenschrant, 1 Grammophon, 1 Schrankgrammo-
phon, 2 Nähmaschinen (Vincor und Vial), eine
Schreibmaschine (Olympia), 1 Sofa, 1 Strick, eine
Nähmaschine, 1 Staubsauger, 1 Radio (Gloria),
1 Küchenbüfett, 2 Läden, 2 Läden, 1 Kissenstuhl,
3 Bilder, 1 Gasbadofen, 1 Filter-Apparat,
1 Eimer, 1 Desimalwaage, 1 elektr. Anstich, 1 Eis-
schrank, 1 Eisdrant mit Glas u. a. m.

zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung

Stellf., Obergerichtsvollzieher

Dreizehnstr. 6.

Ansetzschnaps

Liter 2.30

Reiner Alkohol (außer Rabat) Liter 5.20

Alle Ansetzgewürze.

Völker, die vernichtet wurden.

Dunkle Kapitel der Weltgeschichte.

Von Friedrich Berka.

Copyright 1932 by Verlag „Der Nachdruck“, Berlin.

800 Jahre Leiden und Sterben in Irland.

Täglich berichten die Zeitungen von der englischen Spannung, von der Verweigerung des Treueides, von ergebnislosen Konferenzen in London. Hat Irland je aufgehört, England, Europa und die Welt zu beschäftigen? Während des Krieges verfolgte man in Deutschland gespannt den irischen Osteraufstand von 1916, der im Blut erstickte, die Aktion des Sir Roger Casement, der, wie so mancher irische Patriot vor ihm, durch Verrat den Engländern in die Hände fiel und im Tower am Galgen endete. Ganze Generationen von Zeitungslesern haben von Sinn-Fein und Ulster, ihren blutigen Zusammenstößen, von den Verzweiflungskämpfen um Home-Rule gelesen, von dem schwelenden Haß der Inselbevölkerung gegen die englischen Herren. Warum aber die Salera den Treueid verweigert, warum Casement das Obium des Landesverraters auf sich nahm, warum in den frieblichen Zeitläuften vor 1914 auf der grünen Insel immer wieder Ströme von Blut fließen mußten — wer weiß das heute noch in Europa? Der erbitterte Widerstand Irlands gegen die englische Macht ist, ganz einfach ausgedrückt, mit den Worten eines gewiß glaubwürdigen Zeugen zu sagen, der Londoner „Times“, die einmal von der „unvermeidlichen Nemesis der siebenhundertjährigen britischen Regierung in Irland“ schrieb.

Regierung, welche ein vorsichtiger Ausdruck für das, was England den Iren angetan hat! Die Regierung begann schon im Jahre 1171, als die Engländer den Boden der Insel betraten, die seit dem 6. Jahrhundert in der Kulturwelt hoch angesehen und ein Mittelpunkt der abendländischen Gelehrsamkeit war. Das hochstehende Volk wurde zunächst seines Besitzes beraubt. Den Eingeborenen wurde das Land weggenommen und den englischen Baronen überlassen; die Insel wurde fortan als Kroneigentum behandelt. Die Bedrückung ging soweit, daß man den Iren verbot, Engländer zu heiraten oder mit England Handelsverkehr zu treiben. Dann kam eine Zeit verhältnismäßiger Ruhe, als die Engländer in den furchtbaren Kampf der Weißen und der Roten Rose und in den hundertjährigen Krieg mit Frankreich verwickelt waren. Erst die Tudors erinnerten sich

Irlands wieder und gingen daran, die englische Herrschaft von neuem zu befestigen. Heinrich VIII. entzog dem irischen Volk durch die Aufhebung der Klöster die Grundlage seiner Bildung und nannte sich hinfort „König von Irland und Haupt der irischen Kirche“, um seine Herrschaft auch nach außen hin zu dokumentieren. Aber die Iren blieben Katholiken, und nun kam zu dem bisherigen völkischen Gegensatz der Religionshat, der zu einem wahren Vernichtungskrieg seitens der Engländer führte. Zunächst wurden umfangreiche Gütereinkünfte vorgekommen und Landleute angesiedelt. Von Jahr zu Jahr steigerte sich der englische Druck; eine schlimme Zeit kam unter der Königin Elisabeth, unter der die englische Blutherrschaft über Irland begann. Die Iren griffen in ihrer Verzweiflung zu den Waffen, aber jeder neue Aufstand endete in einem neuen Massaker. Als Elisabeth starb, war ein großer Teil des irischen Volkes hingerichtet oder zur Auswanderung getrieben, die von nun an für die bessergestellten Iren das einzige Mittel war, den unaglichen Bedrückungen zu entkommen, wodurch England wertvolle Kräfte entzogen wurden. Jakob I. griff zu dem Mittel der „Proskription“ und Landenteignung größten Stils. Mehr als eine halbe Million Morgen in Nordirland nahm er den Eigentümern ab und setzte Schotten und englische Spekulanten an ihre Stelle. Gleichzeitig wurden die Katholiken von sämtlichen öffentlichen Ämtern ausgeschlossen. So trieb man die Iren langsam zur Verzweiflung. Der ungeheure Druck entlud sich in einer Empörung, als es unter Karl I. in England zur Revolution kam. Anfangs stützte sich der König auf irische Hilfe, und irische Regimenter landeten sogar auf englischem Boden, um für die Sache des Stuart Partei zu ergreifen. Als Karl auf dem Schafott endete, glaubten die Iren, die Stunde der Befreiung vom englischen Joch sei gekommen, und erhoben sich gegen die auf der Insel wohnenden Engländer, unter denen sie ein furchtbares Blutbad anrichteten. Es sollen damals zwischen 12 000 bis 40 000 Engländer ums Leben gekommen sein. Es war, wie Ranke sagte, eine Bartholomäusnacht und sizilianische Vesper zugleich. Aber die Rache Englands ließ nicht auf sich warten. Rache für das Massaker und Rache dafür, daß die Iren es gewagt hatten, für die Sache des Königs Partei zu ergreifen und auf englischem Boden zu erscheinen. Neun Monate lang wütete Oliver Cromwell wie ein Attila und Timur auf der unglücklichen Insel. Sein Name wie der seines Schwiegersohnes Ireton werden auf der

Insel nur mit Abscheu genannt. Der puritanischen Frömmigkeit Cromwells machte es nichts aus, die größten Schrecklichkeiten im Namen Gottes zu begehen. Lange Zeit belagerte er die Stadt Drogheda und wußte die Besatzung gegen die Zufuhr von Nahrungsmitteln und Wasser zu isolieren. Aber kaum hatte der letzte Mann die Waffen aus der Hand gelegt, als Cromwell das Zeichen zu einem furchterlichen Blutbad gab. Fünf Tage dauerte das Morden, nicht nur die wehrfähige Bevölkerung, auch Frauen, Kinder und Greise wurden zu Tausenden hingerichtet; in der Kathedrale zu Cashel allein 3000 Menschen jedes Standes, jeden Alters und Geschlechts. Triumphierend schrieb Cromwell an das Parlament nach London: „Es hat Gott gefallen, unsere Bemühungen gegen Drogheda zu segnen. Es ist deshalb mein Wunsch, daß alle aufrichtigen Herzen ihm allein dazu die Ehre geben. Ich glaube, wir haben alle Verteidiger bis auf höchstens 30, die zu entfliehen vermochten, über die Klinge springen lassen.“ Ähnlich hauste er in Wexford. Die Iren liegen alles im Stich und flohen in die Moräste; wer zurückblieb, wurde vor die Wahl gestellt: Zur Hölle oder nach Comaught, d. h. in den unwirtlichen Teil der Insel. Das Land der Vertriebenen wurde an Cromwells Soldaten verteilt. Sieben Zehntel des irischen Besitzes war damit in fremde Hände übergegangen. Noch schlimmer als der Barb-Protektor hauste sein Schwiegersohn Ireton. „In Irland traf man damals kein Wasser, in dem man sich erfrischen, und keinen Baum, an dem man sich erhängen konnte“, schrieb ein Zeitgenosse.

Cromwells Herrschaft brachte noch andere Schrecken über die schwergeprüfte Insel: die Deportationen. 100 000 irische Kinder wurden damals, zum Teil in Ketten, nach Westindien verkauft, um als Sklaven auf englischen Plantagen Zwangsarbeit zu verrichten. An amerikanische Kolonisten wurden 30 000 Irenkinder verkauft. Cromwells Offiziere trieben einen schwinghaften Handel mit irischen Knaben und Mädchen, vorwiegend mit solchen zwischen 12 und 14 Jahren. Es waren richtige Sklavenjagden, wie sie später in Afrika abgehalten wurden. Im Oktober 1675 wurden allein in Galway verträglich 1000 irische Sklavenknaben und 1000 Sklavenmädchen eingeschifft, unter denen sich auch die Kinder angesehener Familien befanden.

(Fortsetzung folgt.)

Pfirsich-Marmelade

bersten Sie



Opekta

Achtung! Rundfunk! Sie hören über die Sender des Südwestfunks Mittwoch, 24. August, vormittags von 11.00 bis 11.15 Uhr den sehr interessanten Lehrvortrag aus der Opekta-Küche „Zwischengenuss oder Zwischengenussmarmelade?“ — Rezeptdurchgabe.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform von gleich hoher Qualität wie Opekta flüssig. Beutel zu 25 Pfg. für etwa 2 Pfd. Marmelade, und Kartons zu 45 Pfg. für etwa 4 Pfd. Marmelade. Genaue Rezepte liegen jeder Packung bei.

Flüssiges Kochbuch mit über 100 ausführlichen Rezepten für Marmeladen, Gelees, Tortenübergüsse, Eis und Süßspeisen in den Geschäften erhältlich oder gegen Voreinsendung von 20 Pfg. in Briefmarken von der OPEKTA-GESSELLSCHAFT M.B.H. KÖLN-RIEHL 371

Opekta in allen Drogerien und Lebensmittelgeschäften

Rezept

3 1/2 Pfund Pfirsiche oder Aprikosen — entsteht gewogen — in möglichst kleine Stücke zerschneiden, mit 3 1/2 Pfd. Zucker unter Rühren zum Kochen bringen und 10 Minuten kochen lassen. Hierauf eine Normalflasche Opekta „flüssig“ zu 86 Pfg. sowie nach Belieben den Saft einer Zitrone hinzugeben u. sofort in Gläser füllen. Genaueste Kochanweisung mit Rezepten liegt jeder Flasche bei. Vorsicht beim Opekta-Einkauf! Nicht zu verwechseln mit ähnlich lautenden Gelliermitteln. Opekta ist nur echt mit dem dampfenden 10-Minuten-Topf.

Saararbeiten

jeder Art fertigt billig
J. Samponi, Goldgasse 2,
Ede Mühlgasse.



Schuhwaren-Groß-Verkauf

neue leiche Modelle
enorm billige Preise

Schuhhaus Drachmann
Neugasse 22
Parterre und 1. Stock

Bekanntmachung.

Es ist des öfteren die Wahrnehmung gemacht und hier auch vielfach Beschwerde darüber geführt worden, daß das Beschildern der Bürgersteige und Gehwege innerhalb der Stadt durch Hunde in belästigender Weise überhand genommen hat.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Reinlichkeit u. der Sicherheit des Fußgängerverkehrs auf den Bürgersteigen und sonstigen Gehwegen der Stadt Veranlassung auf die Bestimmungen des § 73 der für Wiesbaden gültigen Straßenpolizeiverordnung vom 18. Oktober 1910, nach welchen jede Verunreinigung der öffentlichen Straße unterliegt und mit Strafe bedroht ist, ausdrücklich hinzuweisen.

Verantwortlich für Zuwiderhandlungen in solchen Fällen sind diejenigen Personen, unter deren Leitung oder Aufsicht solche Hunde zur Zeit der Straßenreinigung sich befinden.

Am diesen Mißstand mit Erfolge zu bekämpfen, habe ich die Polizeibeamten angewiesen, die dem Gegenstande ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken und in geeigneten Fällen gegen Zuwiderhandelnde unanfechtlich Anzeige zu erstatten.

Wiesbaden, 23. April 31.
Der Polizeipräsident.

Film-Palast

Heute im Spielplan:
2 deutsche Tonfilme zum ersten Male
in Wiesbaden.

Lil Dagover

die beliebteste Filmdiva als

Madame Blaubart

Das Erlebnis einer schönen Frau
Ein sensationeller Kriminal-Tonfilm.

Hans Wassmann Erika Gläser Hugo Fischer-Köppe

in Vater geht auf Reisen

Das große Film-Lustspiel.

Wochentags bis 5 Uhr
alle Plätze 60 S.

Versäumen Sie nicht die große Ferien-Rheinfahrt

m. D. „Rheingold“

Dienstag, 23. Aug., Abfahrt 9.20 Uhr ab Biebrich nach der Lorelei u. zurück mit mehrstündigem wahlweisem Aufenthalt in Assmannshausen, Bingen oder Rüdesheim. — Besichtigungen, Führungen, Musik, Tanz, Stimmung an Bord und an Land. — Fahrpreis für Hin- u. Rückfahrt nur RM. 1.70 im Vorverkauf, am Schiff RM. 2.00.

Mittwoch, 24. August, Abfahrt 12 Uhr ab Biebrich nach Trechtingshausen mit Morgenbacht und nach Niederheimbach mit „Märchenhain“ RM. 1.00 für hin und zurück. Kinder von 6—14 Jahre halbe Fahrpreise.

Auskunft und Karten im Vorverkauf in Wiesbaden: Moderner Buchverleih H. Raven, Marktstr. 25 (gegenüber Café Maldaner), und in Biebrich: August Waldmann, Schiff, Rheinufer.

Rhein-Reise-Büro S. Halm, Mainz

Neu-Wäscherei A. Kirsten

Scharnhorststr. 7 — Telefon 24074 — Bleichstr. 28
Spez.-Gesch. für Herren-, Damen- u. Haushaltswäsche
Kragen 12 S. — Gardinenspannerel.

Wäsche nach Gewicht Pfund 16 u. 25

Moffenschutz-

Artikel, beste Qualitäten. Wo sind sie?
Bei Brosinsky, Bahnhof-Drogerie,
Bahnhofstraße 10 Fernruf 24944.

Rochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 23. August 1932.
11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem künftigen Kurorchester. Leitung: Konzertmeister Otto Risch.
1. Ouvertüre zur Oper „Straballa“ von Fr. v. Flotow.
2. Tarantelle von W. Delormes.
3. Fantasie aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen“ von J. Offenbach.
4. Wiener Bürger, Walzer von C. Ziehrer.
5. Melodien aus der Operette „Die moderne Eva“ von J. Gilbert.
6. Verbrüderungsmarsch von J. Strauß.

Kurhaus-Konzerte.

Dienstag, den 23. August 1932.
11 Uhr im Abonnement im Kurgarten:

Übertragung des Früh-Konzertes vom Rochbrunnen.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Kapellmeister Paul Dörrie.

16.30 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Der Heideschacht“ von F. v. Hollstein.
2. Ballettmusik aus der Oper „Carmen“ von G. Bizet.
3. Fantasie aus der Oper „Gianni Schicchi“ von G. Puccini.
4. Intermezzo aus der Oper „William Ratcliff“ von B. Mascagni.
5. Ouvertüre zur Operette „Eine Nacht in Venedig“ von J. Strauß.
6. Ballerinen, Walzer aus der Operette „Die lustige Witwe“ von J. Lehár.
7. Potpourri aus der Operette „Gräfin Mariza“ von E. Kalman.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 RM.

20 Uhr:

1. Ouvertüre zu Schiller's „Demetrius“ v. Rheinberger
2. Aufforderung zum Tanz von C. R. v. Weber.
3. Rosariana, Suite von B. Tschakowsky.
(4 Stücke von R. A. Rovert)
a) Gigas, b) Menuett, c) Gebet, d) Thema mit Variationen.
Hörhorn-Solo: Konzertmeister A. Schöne.
4. Ouvertüre zur Operette „Dichter und Bauer“ von F. v. Suppé.
5. Donauweibchen, Walzer von J. Strauß.
6. Morgenluft, Marsch von J. P. Nicodé.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 RM.

Kleider, Mäntel, Anzüge, Hosen und Westen

läßt man reinigen oder färben bei DÖRING am besten.

Drudenstr. 5 Tel. 26149 Oranienstr. 18

Bedeutend herabgesetzte Preise.

Wanzen!

Motten!

vernichtet sofort mit

Blausäure!

Zyklon

A. Lehmann

Hellmundstr. 27 staatl. konz. Fernruf 22282

Ältestes Desinfektions-Institut am Platze

Entmottungen von Möbeln

